

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

130 (8.6.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479187)

Tägliche Auflage: 17 000.

# Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Kriegerstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wüchsl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich, Anzeigen: Die Einzelpatige 12 RM, Ausgabe A 10 RM, für auswärts 25 RM, Ausgabe A 20 RM, Retikolen: Einzelpatige 12 RM, für auswärts 25 RM.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Richtung: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hammer 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 130

Montag, den 8. Juni 1931

45. Jahrgang

## Hintergründe.

Die sozialdemokratische Partei hat es in Bezug auf unsere Nazifreunde nicht recht gemacht. Die hatten sich schon gar zu sehr auf den großen Auseinanderbruch gefreut. Der Parteifreund und wer weiß was sonst noch sollten die Partei in zwei oder noch mehr Stücken reißen. Zumindest sollte die Regierung Kränkung gemacht und der Weg für die Hitlerleute frei gemacht werden.

Es ist anders gekommen. Mehr als je war die Partei einig. Stärker als jemals zuvor sympathisierte die Arbeiterklasse mit ihrer Partei. Darüber nun eine fürchtbare Mutterdroffenheit der Beschäftigten. Sie verübten wahre Mordtaten im Schimpfen und Verdächtigen. Früher waren sie froh, wenn die Nazis ihnen nach tausend Beteilen ihren Willen taten und die Staatsverantwortung mitbringen ließen, heute denken sie anders. Freuen sich über jedes neue Ungemach, das der Staat seinen Bürgern auferlegen muß. Es wäre doch gar zu schlimm, wenn es der Regierung gelänge, Staat und Volk in Ordnung zu bringen. Denn dann wären sie, die Vagabunden, ja überflüssig. Fänden sie ja kein Futter mehr.

Dies der allgemeine Grund der Heße gegen die Sozialpartei. In unserer näheren Umgebung kommt noch ein anderer hinzu. Ein jahrelanger Zeitungsverleger hat seine Redakteure hinausgeschmissen. Die hatten alles Zeug in sich, sein Blatt herunterzuwirtschaften. Sie brachten dies auch mit recht gutem Geschick fertig. In Skandinavien — Kündigung, Krach.

Diese amüsierte Krachgelegenheit kam einigen Reuten willkommen, die in unserer Glendigkeit noch immer schweres Geld verdienen. Und das, obwohl sie alle mit sehr kleinen Objekten handeln. Dafür fahren sie aber fast und besonders in teuren Autos. Der Hauptmacher von ihnen scheint eine ganz besondere Befriedigung darin zu finden, den goldstromtrossenden Mehrwert, den er noch immer in ungebändigter Fülle aus seinem täglichen Brodtagezeitung zieht, in einem Naziblatte anzulegen. Auf daß er Junge bekomme. (Der Mehrwert, den der Marzschon Terminologie zufolge der Großbäcker zu unrecht aus dem Teig gezogen hat.)

Als leitender Redakteur der künftigen Zeitung wird er an anderer Stelle gegangen worden. Chefredakteur „genommen“. Die jahrelang Geldverdiener und Geldspekulanten des neuen Blattes sehen auf Nazi und versprechen, sich sehr „patriotisch“ gebärden zu wollen. Mit „Patriotismus“ im üblichen Sinne soll gerücht was zu machen sein. Nämlich Geld.

Das Rennen kann also beginnen. Es hat schon begonnen. Erst mal hinter den Kulissen. Ein Streit, eine Rivalität um den Namen der neuen Zeitung. Den Namen, den die einen wollten, ließ der andere sich schnell geistlich schälen. Ein gelungenes Schnippchen. Aber doch wohl ein sehr harmloses. Doch das Wettrennen um das Geldverdienende (aus heiligster Ueberzeugung heraus) geht weiter. Diese beiderseitige kapitalistische Zeitungsmacherei ist schon auf dem besten Wege, die tollsten Wästen zu machen zu lassen. Denn nämlich, als nun die eine Zeitung sah, worauf die neue (kommende) hinaus will — siehe, da ging der Chefredakteur hin und schrieb einen böse gefärbten Artikel gegen die Sozialdemokratie. Mit allerlei Wörgegebilden suchte er den Nachweis zu führen, daß man nicht minder fromm und gläubig auf das „Dritte Reich“ eingestellt sei, wie das in Aussicht stehende Blättchen des Brattisch-Jahrdaranten. Also aus bloßer Furcht, aus Angst vor der angeführten Konkurrenz wird die Sozialdemokratie verhöhnt. Damit Stahlhelfer und

## Krach in Chemnitz. Schwere politische Zusammenstöße. — Zwei Tote, zehn Verletzte.

Chemnitz, 8. Juni. (Radiodienst.) In Chemnitz kam es am Sonntag morgen zwischen 4 und 6 Uhr anlässlich eines Goutages der fächigen Nationalsozialisten zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen Hitler- und Kommunisten. Zwei Nationalsozialisten wurden getötet und zehn zum Teil außerordentlich schwer verletzt. Es ist davon möglich, daß in ein Krankenhaus geschafft werden.

Der Goutage war für Sonnabend und Sonntag angesetzt. Am Sonnabend marschierten die Hitlerleute auf. Schon bei dieser Gelegenheit kam es wiederholt zu Geplänkel zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Was dann am Sonntag, kurz nach 11 Uhr die Nationalsozialisten die kommunistische Buchhandlung im Saale Brühl 16 passierten, wurden sie zunächst mit Pfeilersteinen beworfen. Einer der Nationalsozialisten wurde nach einem Vorstoß in das Haus gezogen und dort festgehalten. Die übrigen alarmierten sofort das Hauptquartier der NSDAP, das etwa 40 Mann zur Befreiung des von den Kommunisten festgehaltenen Hitlerianer entsandte. Die Nationalsozialisten wurden wiederum mit einem Steinhaufen empfangen. Auch wurden

Schüsse abgegeben. Als sie in das Haus eindringen, kam es im Erdgeschoss und auf der Treppe zu einem Handgemenge. Es wurden Pfeile, Dolche und Seitengewehre benutzt. Auch von der Straße aus wurde geschossen. Der 19jährige Oberprimar Steinbach erhielt einen tödlichen Schlag. Steinbach ist der Sohn eines Chemnitzer Werkdirektors. Ein gewisser Guldke aus Wittweba wurde durch einen Schuß in den Kopf verletzt, an dessen Folgen er im Krankenhaus kurz nach seiner Entlassung gestorben ist. Die übrigen Verletzten erhielten erhebliche Stich- und Schlagverletzungen. Unter ihnen befinden sich Nationalsozialisten und Kommunisten.

Die Polizei verhaftete kurz nach dem Zwischenfall 88 Kommunisten, von denen später etwa zehn wieder entlassen wurden. Außerdem beschlagnahmte sie in dem Gebäude der kommunistischen Buchhandlung Dolche, Seitengewehre und zahlreiche Stiche und Strohmaschinen. Mehrere Kommunisten, die an dem Vorfall beteiligt waren, wurden in entkommenen Kellern, über Mauern und Zäune zu entkommen suchten, wurden von der Polizei gefasst. Mehrere Personen sind dabei leicht verletzt worden.

## Und Chequers?

Wie wars denn dort am gestrigen Sonntag?

London, 8. Juni. (Radiodienst.) Im Anblick an die Beziehungen zwischen Vertretern der englischen Regierung und dem Reichsminister bzw. Reichsaussenminister auf dem Landtag des Ministerpräsidenten MacDonald in Chequers wurde am Sonntagabend eine von den beteiligten Regierungsexperten vereinbarte Auslassung herausgegeben, in dem es wörtlich heißt:

„Der Besuch war vor einigen Monaten zum Zwecke persönlicher Kühlungsmaßnahmen vereinbart worden. Bei Gelegenheit dieser zwangsläufigen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in welcher sich das Deutsche Reich und andere Industrieländer im gegenwärtigen Augenblick befinden. Die deutschen Minister betonen mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Die englischen Minister ihrerseits wiesen auf den internationalen Charakter des derzeitigen Konflikts und ihre bestmögliche Mitarbeit auf England hin. Beiderseits herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes einzelne Land für sich zu ergreifen hätte die Wiederherstellung des Vertrauens und die

wirtschaftliche Wiederbelebung von internationaler Zusammenarbeit abhängig sei. In diesem Sinne werden beide Regierungen sich bemühen, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen.“

Dem Empfang in Chequers wohnte außer der Vertreterin des Königs, des Schachmats und des Dichters Shaw der Gouverneur der Bank von England bei, der noch im Laufe dieser Woche mit dem amerikanischen Staatssekretär Mellon in London eine Beisprechung haben wird. Es ist anzunehmen, daß im Verlauf dieser Erörterung auch das internationale Schuldensystem besprochen und Maßnahmen zur Behebung der Weltwirtschaft erörtert werden.

Im Anblick an die Beziehungen und nach der Veröffentlichung des vereinbarten gemeinsamen Kommuniqués hob der Reichsaussenminister Dr. Curtius vor Pressevertretern hervor, daß sich die Beziehungen unter den beiden Regierungen in einem sehr angenehmen abgeklärten Zustand befinden. Der Reichsminister und er hätten MacDonald zum Schluss den Wunsch übermittelt, die englischen Minister möglichst bald einmal in Berlin begrüßen zu können.

## Und die hohen Pensionen?

Bleibt alles beim alten — trotz Notverordnung!

Im Entwurf der neuen Notverordnung war ursprünglich eine Bestimmung über die Kürzung hoher Pensionen enthalten. Die Notverordnung enthält diese Bestimmung nicht, da sie angeblich verfassungswidrig sein würde. Das Reichsfinanzministerium wird nunmehr der eingeschlagenen Praxis der Gewährung hoher Pensionen aufgeben, fortwährend auf einen Teil ihrer Bezüge zu verzichten.

900 000 Gulden ergaunert. In dem westlichen Amtsdarm der Wozor Hofweg wurde ein dort wohnender niederländischer Freierherb, der in wenigen Jahren durch Vorhabelegung falscher Rechnungen

sich einen Betrag von fast 900 000 Gulden zu verschaffen gemüht hatte. Von dem ganzen großen Betrage wurde bei dem Verhafteten so gut wie nichts mehr vorgefunden.

Brand durch eine Kinderpistole. Durch Erbschanden wurde festgestellt, daß ein in Augsburg in der neuen Augsburgertatungfabrik ausgebrochener Brand, der mit zehn Schlußleistungen bekämpft werden mußte, durch den Funken eines Zündblättchens aus einem sogenannten „Sunderstuck-Revolver“ entstanden ist.

Großes Geschäft in Flugzeugen. Während der Wotank-Ausstellung in Detroit wurden 635 Aeroplane verkauft.

## Zur neuen Notverordnung.

Die Reichsregierung hat die Verlinkung der Notverordnung mit einem Aufsatze begleitet. Er verfolgt den Zweck, einmal dem deutschen Volke den unabweisbaren Zwang zur Uebernahme neuer schwerer Lasten begründlich zu machen, und zum anderen das Ausland von der Notwendigkeit einer Beilegung oder zum mindestens einer beträchtlichen Herabsetzung der Reparationsverpflichtungen zu überzeugen.

Mit den Worten, die an die Adresse der Gläubigermächte gerichtet werden, können wir uns im wesentlichen einverstanden erklären. In der Tat ist die Grenze dessen, was man dem deutschen Volk an Entbahrungen aufzuerlegen vermag, erreicht. Die Wirtschaftskrise hat es verhindert, daß der Youngplan die erwarteten Erleichterungen brachte. Die Reparationszahlungen schwächen unsere Kaufkraft und nötigen zur Drofflung der Einfuhr. Die Fehlleistungen des Kapitals schädigen die wirtschaftlichen Interessen der ganzen Welt.

Zwar heißt es in dem Aufsatz, nach dem letzten Willen der Reichsregierung solle die Notverordnung der letzte Schritt sein, um die Reichshaushalt für das laufende Jahr ins Gleichgewicht zu bringen. Wohlthätige Bemerkungen hat man schon häufig gehört, und wer ihnen geglaubt hat, ist schon allzu oft enttäuscht worden. Aber außerdem hängt die Erreichung des letzten Zieles nicht von einem noch so festen Willen der Regierung ab, sondern es ist die Entwicklung der Wirtschaft, die das letzte und entscheidende Wort so spricht.

Nach ernster Bedenken haben wir gegen den Teil des Appells zu erheben, der sich an das eigene Volk wendet. Es wird da nach dem Vorgehen der englischen Regierung die alte Kreise treffen, und davon, daß die Engländer ihre Unermüdlichkeit begreifen würden. Gewiß wird es an dem Vorgehen der finanziellen Not- und Zwangsmaßnahmen ganz allgemein nicht fehlen. Aber ebenso bestimmt wird die Frage aufgeworfen, ob ihre Beilegung nur auf dem Wege erreicht werden konnte, den die Regierung eingeschlagen hat. Die Härten mögen alle Kreise treffen, aber sie treffen sie bestimmt nicht mit der gleichen Schwere. Die Sanierung der Finanzen erfolgt weit weniger zu Lasten der Bestehenden als zu Lasten derer, die ohnehin schon in erster Linie das wirtschaftliche Glied am eigenen Leibe zu tragen haben, und von ihnen wird die Wahrung, die Größe und den Realismus deutschen Volkstums wie in früheren Schicksalsstunden zu bewahren“, nur mit Bitterkeit aufgenommen worden. Der Realismus der Notgebenden ist schon gar zu oft in Anspruch genommen worden, und es wäre wohl Zeit gewesen, endlich einmal an die Pflicht der Bestehenden zu erinnern.

In den Maßnahmen der Regierung liegt der Wille, auch die Bestehenden zu den Lasten der Sanierung heranzuziehen, so gut wie vollständig. Sieht man von der Erhöhung der Mineralölzölle und von der beschleunigten Zahlung der Umsatzsteuer ab, so bleibt als einzige Belastung für die Bestehenden nur die Steuererhöhung zu kritisieren. Das ist gewiß eine Preisgabe des bisherigen Standpunktes der Reichsregierung, den Etatsausgleich nur durch Ausgabeerleichterungen herbeizuführen. Wir verstehen es, daß ihr diese Kapitulation, die von dem harten Druck der Lasten erzwungen und nicht aus Einsicht und besserer Erkenntnis erfolgt, sehr schwer fällt. Wir sind doch auch nicht überflüssig, daß die großen Kapitalisten, die nun trotz ihres Freiheits über unerträgliche Steuerlasten mehr als bisher zahlen sollen, diese Maßnahmen der Regierung heftig bestreiten.

Aber beides ist keine Rechtfertigung für die Heuchelei, mit der dieser neue Vorstoß als eine soziale Leistung gepriesen wird. Die Kriegsteuer der Vermögenspflichtigen soll für den Gedanken der Volksgemeinschaft zeugen und ein Beitrag der Bestehenden „nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit“ zu den Lasten der Arbeitslosigkeit sein. Sozial Worte, sozial Unwahrscheinlichkeiten. Die Kriegsteuer ist nicht aufgebaut auf dem Maßstab der Leistungsfähigkeit. Die Kriegsteuer, die in zwei Teile zerfällt, belastet die Lohn- und Gehaltsempfänger mit Steuerlasten, die im Durchschnitt zweimal bis dreimal so hoch sind wie die Einnahmen, die dem freien Einkommen auferlegt sind. Dieses Anrecht wird noch verhärtet, weil bei der Kriegsteuer das Bruttoeinkommen, bei der Kriegsteuer der Veranlagten aber das Nettoeinkommen ge-



grunde gelegt wird. Beim Lohnsteuerpflichtigen gibt es keine Rückerstattung, während dem Veranlagten die Steuern zurückgezahlt werden, wenn er zuviel entrichtet hat. Von den 385 Millionen, die im Rechnungsjahr 1931 aufkommen sollen, tragen infolgedessen die Lohnsteuerpflichtigen mitdrittel den Rest.

Der Ertrag der Kriegensteuer soll zum Teil für die Finanzierung der Maßnahmen der Kriegenfürsorge dienen. Ein Post von etwa 150 Millionen soll aber zur Subvention an die Elternkassen und andere Wohlfahrtsvereine dienen. Es ist nicht sicher, ob dadurch eine erhebliche Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt. Selbst wenn das der Fall wäre, so ist doch die Gefahr die Anknüpfung vorhanden, daß die Subvention an hochkapitalistische Wirtschaftszweige mit Mitteln, die aus Arbeitererträgen zusammengebracht worden sind, kaum als eine erträgliche Finanzierungsmethode angesehen werden kann. Die Kriegensteuer kann nur auf Verändertes hoffen, wenn man ihre Erträge zur Sicherung der bisherigen sozialen Leistungen verwendet!

Aber gerade das will die Reichsregierung nicht. Der ganze Postbetrag bei der Arbeitslosenversicherung mit rund 400 Millionen für den Rest dieses Jahres soll durch Leistungssteigerungen eingespart werden. Eine Erhöhung der Beiträge der Arbeitslosenversicherung wird durch die Kriegensteuer verhindert. Nicht nur, weil man den Wahn bei der Arbeitslosenversicherung durchsetzen wollte, sondern auch, weil die Aufbringung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu gleichen Teilen von Arbeitgebern und Unternehmern erfolgte, während

bei der Kriegensteuer der Löwenanteil der neuen Last von Arbeitgebern und Angestellten getragen werden muß.

Einschränkung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Wohlfahrtsleistungen der Gemeinden unweigerlich nach sich. Es fehlt aber in der Notverordnung auch nicht an einem von verschiedenen Seiten ausgehenden und dem Ziel gewaltiger Drohung der Wohlfahrtsausgaben dienenden Druck. Obwohl die Gemeinden einige hundert Millionen neuer Mittel zugeführt werden, die teilweise, wie der Ertrag aus der Beilegung der Lohnsteuererträge, von den Arbeitlosen selber genommen worden sind, so bleibt dennoch ein erheblicher Teil von mehreren hundert Millionen übrig, der wegen Mangel an Krediten nur durch Kürzung bei den Leistungen an die Vermittler der Armen gedeckt werden kann.

Es besteht aber kein Zweifel, daß die unsoziale Genossenschaft, die aus der Notverordnung spricht, die zu einer Schonung der leistungsfähigen Schichten und zu brutaler Maßnahmen gegenüber den Opfern der Wirtschaftskrisis führt, hat, den schwersten Widerstand aller davon betroffenen Kreise hervorgerufen wird. Sozialdemokratische Partei und freie Gewerkschaften werden sich zum Dolmetisch der Gefühle der notleidenden Massen machen. Noch im Laufe dieser Woche werden die Vorstände dieser Organisationen die Mittel und Wege zu prüfen haben, die dem Schutze der sozialen Leistungen und der Erhaltung der Kampfkraft der Arbeiterklasse dienen.

## Wie sieht's in Chequers aus? Das Schloß, in dem Cromwell lebte und Elisabeth mit dem Grafen Leicester ihre Feste feierte.

Gestern waren der Reichsminister Dr. Brüning und der Reichsaussenminister Dr. Curtius Gäste des englischen Premierministers Macdonald und des Außenministers Henderson auf dem amüsanten Landhof des englischen Regierungschefs, Chequers. Politisch wichtige Gespräche werden in dem durch seine Abgesandten und durch zahlreiche Kriminalbeamte vorjournalistischen Inquisitionen gut gesicherten Landhaus, das eine Wohnstraße von London entfernt in einem reizenden Waldtal liegt, geführt worden sein.

Die Sozialisten und Autodidaktischen Macdonald, der schottische Pfarrer, und Henderson, der ehemalige Eisenhändler, sind die Gastgeber in einem Weisheits-16. Jahrhundert, dessen Bauart — Ziegelsteingotik und Renaissance — die in der Tat, alten Häuser der englischen Gentry, am besten erinnert. Die große Halle des Schlosses, um deren Kamin und Hofeiser sich auch an Sommerabenden die Gäste versammeln, ist nach Art alter deutscher Ratskammern schön getäfelte, Täfelung und Langflur, auf dem Königin Elisabeth bei tausenden Festen ihres berühmten Verehrers, dem Chequers einst gehörte, die Sorgen des Regierens vergaß, die ebenfalls wohlwollend erhaltene, wie die Prinzessinnenkammer, in denen nacheinander die Generale des ersten Karl und, als der Bürgerkrieg für den König unglücklich verlief, Cromwell seine zübelosen Nächte verbrachte. Ein fürstlicher Park, wunderbare englische Ziergärten, die im Frühling den Höhepunkt ihrer Blütenpracht erreichen, und die Weiden, auf denen erlesene Vögel sich unmittelbar vor den riesigen französischen Fenstern der Salons und Speisezimmer gart, sind der stilteste Rahmen der „Villa“ des englischen Staatslenkers.

Chequers wurde während des Weltkrieges von Lord Lee of Francisham mit einem Vermögen für seinen Unterhalt dem englischen Volk für die Premierminister von England“ geschenkt, weil der Stifter sich darüber ärgerte, daß Lord George, wenn er französische oder italienische Minister empfangen mußte, immer genötigt war, den Landhof irgend eines Parteifreundes „zu borgen“, während die vorangegangenen konservativen Ministerpräsidenten und Außenminister, wie Salisbury, Lansdowne und Curzon, auf ihren eigenen Schlössern und auf eigenen Kosten für Art und Land repräsentativ vertreten hatten. Da das Bewohnen eines englischen Landhauses viel „Reinigung“ erfordert, hat Lord Lee vorgezogen, daß nicht nur die Dienerschaft aus dem Stützungsvermögen bezahlt wird, sondern daß aus den Finzen dieses Kapitals dem jeweiligen Premierminister für jeden Tag, den er in Chequers verbringt, ein Taschengeld von 300 Mark (15 Pfund) ausgezahlt werden soll.

Diese „Damen von Chequers“ sind natürlich für jeden Premierminister, der nicht von Paris aus über erhebliche Mittel verfügt, ein willkommener Anreiz, Gäste, die gut bewirtet werden sollen, nach Chequers einzuladen.

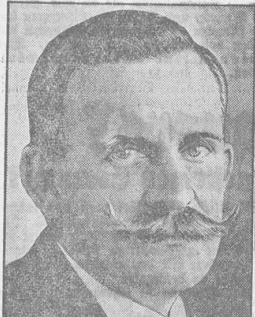
Macdonald erfüllte die Pflichten des Gastgebers der Marinevermittlungskommission, indem er in einem festgelegten Rahmen jeden Sonntag und Sonntag eine Anzahl Delegationen mit ihren Frauen nach seinem Landhof einlud. In Chequers ist Macdonald durchaus der Landherr. Er ist der besonders von Damen angebetete Führer durch die historischen Räume und Wälder seines Schlosses. Während Baldwin, weil er, wie er selbst einwandlos, „nur etwas von Schweinen und Äpfeln weiß“, aber von Wäldern und Büchern verstanden, sich einem jährlich einen Rufus eines Londoner Museums kommen ließ, um die kunstgeschichtlichen Wertobjekte auf Reparaturen hin in Augenschein nehmen zu lassen, kennt Macdonald die Geschichte und die stilistische Eigenart jedes Möbel, jeder geschichtlichen Wandverzierungen und jedes schmuckvollen Bandes der wunderbarsten alten Bibliothek.

Wie jedes alte englische Landhaus hat Chequers geradezu als Gegenstück zum hergebrachten prächtigen „Komfort“ zu beiden Seiten des Kamins die unbedeutenden „Freieräume“. Schmale, hohe Holzbank mit kergeneraden hohen Lehnen, wie sie schon in der Wohnung

Shakespeare's Hathaway die primitive Gewerkschaften umrahmten.

Auch das Hausgepäck darf nicht fehlen. Seit Jahrhunderten besitzt Cromwell, und zwar fast bis in voller Schließung, alle unruhigen Schläfer, um sich dafür zu sorgen, daß Karl II. nach seiner Rückkehr aus dem Exil den großen Volksführer ausgraben und töpfen ließ. Als der französische Demokrat Serriot Macdonald 1924 in Chequers lebte, hat er darum, ein von Cromwell mit Vorliebe heimgeleitetes Schlafzimmer benutzen zu dürfen. Er hat dort seiner Auszüge nach vorsichtig geschlafen, denn der Geist des kopflosen Puritaners „habe sich nicht an eine leichte französische Aufführung herangegeben“ ...

Der neue Parteivorsitzende der SPD.



Reichstagsabgeordneter Joh. Vogel-Franken, der Nachfolger Hermann Müllers im Parteivorsitz der SPD.

Amerikanischer Gesandter muß ins Gefängnis.



Albert J. A. I., der frühere amerikanische Innenminister, muß nun für ein Jahr ins Gefängnis wandern. Er war wegen passiver Beteiligung zu dieser Strafe zusätzlich einer Buße von 100.000 Dollar verurteilt worden. Seine Berufung wurde jetzt endgültig verworfen.

### Mittraue.

Anlässlich einer Zigeunerhochzeit in Lesniz (Mähren) gerieten zwei Stämme in eine Schlägerei, weil der eine Stamm für die Ermordung eines seiner Angehörigen Rache nehmen wollte. Als einer der Zigeuner durch einen Stein in den Hals tödlich verletzt wurde, kümten Mitglieder der gegnerischen Gruppe das hinter dem Dorf gelegene Lager der „Reiße“ und erschossen dort das junge Kind des Anführers. Zum Schluß wurde das eine Zigeunerlager in Brand gesetzt. Gendarmerteilnahme die blutrünstigen Gefellen und verpöhlte die Räubersführer.

# Arbeiterinstanzen und Notverordnung.

## Neue Besprechungen der Sozialdemokraten beim Kanzler.

Berlin, den 8. Juni. Nachbischkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Reichstagsfraktion des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes werden sich am Donnerstag in einer gemeinsamen Sitzung insbesondere mit den sozialen Bestimmungen der neuen Notverordnung beschäftigen. Am Freitag tritt dann die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammen. Kanzler werden die Führer der Fraktion den Reichstagskanzler um eine Besprechung ersuchen und zwar, um zunächst näheres über den Verlauf und das Ergebnis von Chequers zu erfahren und um klar zu stellen, ob der Reichstagskanzler bzw. die Reichsregierung die Notverordnung als unveränderlich beschließt.

Am Mittwoch wird sich der Reichstagsrat mit den Ministern der Nationalsozialisten und Kommunisten, die von Hugenberg und anderen rechtsradikalen Gruppen unterstellt werden, beraten. Da die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich erst am Freitag über ihre Haltung zur Notverordnung schlüssig werden wird, dürfte die Einberufung des Reichstages am Mittwoch kaum beschlossen werden.

In München ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Ursachen der entsetzlichen Brandkatastrophe in Gasparat zu entdecken. Der Verdacht einer Brandstiftung hat sich nicht bestätigt, vielmehr wird den Spuren nachgegangen, die auf Selbstzündung schließen lassen.

Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß es dort am Samstag in den späten Abendstunden zwischen Polizei und kommunistischen Demonstranten wiederholt zu heftigen Zusammenstößen kam. Die Demonstranten waren in mehreren Fällen die Fenster eingeschlagen. Als die Polizei mit Schreckschüssen und Gummiknüppeln vorging, hob die

## Titi, der grüne Gott.

Von Theo Franz.  
(Nachdruck verboten.)

Lona erwartete ihre Freundin Gladys zum Tee. Niemand ist geladen, denn sie wollten ungestört plaudern. Lona brannte darauf, von Gladys neuester Eroberung zu hören.

Sie waren gute Freundinnen und erzählten einander fast alles. Aber nicht, wie das meist der Fall ist, um sich an dem Weger der anderen zu weiden. Sie waren höchstens ein ganz klein wenig aufeinander neidisch, gerade in dem Maße, daß es das Interesse des Jägers noch steigerte.

Endlich langte Gladys an. Mit einer kleinen Verpöhlung, denn sie hatte noch dringende zur Schneiderin gehen müssen, damit das grüne Komplet bestimmt bis morgen fertig würde.

„Weißt du, grün ist meine Lieblingsfarbe — neuweilens.“

„So“, entgegnete Lona, „das würde ich gar nicht. Warum, seit wann, wie verfielst du darauf?“

Ihre Fragen überstürzten sich, daß Gladys kaum Zeit hatte, sie zu beantworten.

„Ja. Erst seit der allerletzten Zeit.“ Sie schwieg bedeutungsvoll.

„Du bist ja ganz wunderbar, Gladys. Was hast du für eine geheimnisvolle Bemannung? Ich möchte wetten, da steht ein Mann dahinter.“

Sie rühte näher an die Freundin heran, wie um unbefangene Zuhörerinnen aus der Reichweite ihrer Stimme auszuschalten.

„Ein Schelm bist du, Lona, du erästst rein alles. Weißt du, es ist — kein, ich kann dir wirklich nicht sagen, wer es ist. Begenüß dich damit, wenn ich dir gefalle, es ist der reizendste, interpellanteste, liebenswürdigste Mensch, den ich je kennen gelernt habe. Ach, und weißt du ein Künstler!“

„Ein Künstler?“

„Ein weltbekannter Künstler noch dazu ...“

Lona dachte bereits ihren Verdacht. Wer konnte es anders sein, als der berühmte Adam Buzinali? Ein Bild von einem Mann! Groß, wettegerradant, eigentlich so, wie man sich einen Porträtmalen der Stadt. Seit vielen Jahren bereits. Erstauskunft, wie er sich in der Gunst des Publikums hielt. Aber er war ungewöhnlich auch ein Talent.

„Weißt du, mein Mann hat natürlich keine Ahnung davon, daß ich mich malen lasse. Ich weiß meine Porträtmalerei verkaufen, um das Bild zu beschaffen. Ich lasse mir eine Imitation machen, niemand wird es erkennen.“

„So, so. Aber er wird das Bild doch sehen.“

„Ja, das macht nichts; wenn ich sage, ich habe es als Geschenk bekommen, stört ihn die Sache nicht. Du weißt doch, wie er ist. Ein entzücklicher Mensch, doch das Geld ist ihm wichtig.“

Sie setzte tief und herzzerreißend. Beinahe hätte sie sich den Hammer mit ihrem Mann das neue Glück verweigert. Doch Lona erinnerte sie rechtzeitig daran.

„Ach, das ist. Erzähl mir lieber von — also von dem Gegenstand deiner neuesten Vereinerung.“

„Glaub mir, ich übertreibe nicht — er ist einzig“, begann Gladys von neuem. „Wie er mit einem Sprich, wie er einen ansetzt, es ist zum nachsichtigen werden. Und nicht nur mich! Stell dir vor, was das heißt bei einem Mann, dem durchschnittlich die ganze Stadt zu Füßen liegt.“

„Woher weißt du das, so sicher?“

„Auf eigene Worte braucht man nicht allzuviel zu geben.“ Schmerzlich stieg eine bestimmte Episode der Vergangenheit mit aller Süße und allem Leid vor ihr auf.

Wenige auseinander, es gelang einige Teilnehmer festzunehmen. Auch in Hamburg kam es zu unbedeutenden Zusammenstößen.

In den französischen Alpen sind bei Ausflügen drei Personen abgestürzt und ums Leben gekommen. Eines der drei Todesopfer soll ein junges Mädchen deutscher Herkunft sein.

Neuer Stern entdeckt. Dr. Plasket vom Dominion Astrophysical Observatory in Victoria gab bekannt, daß er zusammen mit Dr. Pierce einen Stern mittlerer Größe entdeckt habe.

„Ins Netz getroffen“



wurde Frankreichs Präsident Gaston Doumergue, der sich kurz vor dem Ablauf seiner Amtszeit loeben verheiratet hat. Erbe gut, alles gut! (Nach einer französischen Karikatur.)

„Nein. Nicht nur seine Worte haben es mir verschifert. Dafür habe ich einen anderen Beweis.“

„Und was?“

„Nicht, es handelt sich um ein kleines Geschenk. Nicht gerade von großem Wert an sich, obwohl auch der beträchtlich ist. Aber es knüpfen sich persönliche Erinnerungen daran. Es ist die Gabe eines Silberrings, dem er das Leben gewidmet hatte. Er brachte es von einer Weltreise mit.“

Lona's Verdacht verdichtete sich. Aber sie wollte die Freundin nicht überflüssigweise ängstigen. Denn sie hatten einander aufrichtig genug, nicht wie man das von Freundinnen immer erzählt.

Gladys zündete sich eine Zigarette an, um ihre Anrede zu beschleunigen. Warum machte Lona so sonderbare Augen? Und hörte mit eigenartiger, quasi geteilter Aufmerksamkeit zu? Ah und zu nichte sie, als gäbe ihr Gladys Worte nur die erwartete Befriedigung für ihre Gedanken.

Doch Gladys ließ sich nicht beirren. Sie war im schönsten Gange des Erzählens. Eigentümlich wollte sie gar nichts verschweigen, und war zu Lona hauptsächlich gekommen, um ihr übervolles Netz auszuwickeln.

„Also, gestern, wie ich am Nachmittag im Atelier war — daß er Vater ist, habe ich die Nachricht, sprach er schon die ganze Zeit von nichts anderem, als daß ich die Frau sei. Die er sein Leben lang geliebt, als Waise, als Adol — als Geliebte. Nichts darf er die Zeitschleife fort, führte vor meine Füße ...“

Die junge Frau wurde rot, wie eine Purpurrose, und wandte sich ab. Zwischen den Freundinnen berstete eine Welle Schmeigeln, dann fand Lona auf, freudlos Gladys Stirn mit ihren hübschen, schmalen Händen, und sagte ganz leise: „Ach, Gladys, Titi, ich weiß, auch wenn du nicht weiter erzählst.“

„Oh mein, Lona, du irrst ... Aber ich weiß nicht, ob ich ihm auch länger widerstehen kann ... ich liebe ihn morgen.“

Lona dachte nach. Wie konnte sie die Freundin warnen? Endlich sagte sie:

„Du, Gladys, bitte, sag mir, was für ein Geschenk er dir gab ... es interessiert mich aus einem besonderen Grund.“

„Soll ich?“

„Er meint nämlich, der kleine Talisman bräute nur so lange Glück, als ein Dritter von seiner Existenz erzählt. Aber das ist ja Unsinn, ich werde mich nicht von dem kleinen Götzchen scheiden lassen“, meinte sie mit gewohnenem Lachen, und zeigte Lona den aus neugeblichem Grünstein geformten grünen Gott.

„Aber das ist ja Titi, der grüne Gott“, schrie jetzt Lona, „den hast du von Buzinali!“

„Woher weißt du das?“ fragte Gladys ganz entsetzt. „Ich schwante Böses.“

„Buzinali hat ja auch mit einmal ewige Glück bekommen, und auch mit einem Titi zum Beweis gekonnt.“

„So, es ist wahr, es bringt Unglück, wenn man ihn hergibt.“

Gladys meinte zum Steinerweisen. Sie hatte völlig die Fassung verloren.

Lona trachtete sie zu beruhigen, küßte sie zärtlich auf die Stirn und sagte:

„Ach, nimm dir das nicht so zu Herzen, Gladys, Liebste. Glaub mir, der Schmeißer verzeiht bald. Ich weiß es, denn auch ich war verurteilt, als mit Claire gelang, Buzinali hat ihr schon ein halbes Jahr früher einen grünen Gott geschenkt ... Wahrheitslieblich brachte er gleich eine ganze Rüte voll aus Neuseeland mit ...“







# Berliner Zeitbilder im Mai.

Zan, der Wunderbare. — Ein Kongreß der Tippelbrüder. — Die rote Wiege. — Unter vierzig  
Schönheitsköniginnen. — Am Lago von Berlin. — Krebsjagd am Hallischen For.

Zan, Fürst der Landstraße, kam nach Berlin. Seine Freunde und Bekannten, Tippelbrüder aus allen Gegenden der Welt, haben ihm einen feierlichen Empfang bereitet. Sie wissen, was sie einem solchen Gegenstande von dem Zunftgott Kaiserlich sind. Mitglieder der Kongregatione fanden Spalter. Zan jagt zwar wüßig und unbesorgt und unerkannt durch das Brandenburger Tor — hier wurde er sogar von einem pflichterfüllten Schupo sehr respektvoll angehalten, — aber um so wirkungsvoller war sein Erscheinen im Norden, wo es sich eine rathlos zusammengestellte Hofkapelle nicht nehmen ließ, dem lang ersehnten Kameraden ein „schallendes“ Ständchen zu bringen. Früher hat Zan, selbst gefoltert, das heißt, er jagt mit einem anderen Geblüde, der ihn heute im Rang als „Kleppentönig“ beinahe überflügelt hat, singend und in majestätischer und von Säus zu Säus. Zan kommt jetzt direkt von Konstantinopel, wo er im Gewand der durch die kleinen Gassen flüchtenden Menge übrigen möglichst einen londonernden Freund seiner Gibe entdeckte, der durch großzügige Stiftungen die Verfilmung des deutschen Sagantenlebens ermöglichte und in Berlin auch ein Museum für der fahrenden Leute eingerichtet hat. Zan ist der letzte Typ des intellektuellen Landstreifers, der trotz seiner Jugend schon um den ganzen Erdball herumgezogen hat und der das Publikum durch seine bürgerlich guten Erziehung durch ungewöhnliche Kenntnisse und abenteuerliche Erfahrungen außerordentlich erweitert hat. Zan prüft sieben Stunden, aber jede mit ununterbrochenen lässlichen Mühen. Er ist einer der wenigen Kunden, die stets eine Brille und einen entsehlisch schweizeren Knack tragen. Die Brille unterscheidet ihn von anderen, die weniger geistig, aber auch er können ihm die älteren Semester nie ganz verzeihen. Der ist so gar nicht zufällig. Was will Zan in Berlin? Er will eine Idee verwirklichen, die ihm in Konstantinopel ein reicher Amerikaner beigebracht hat. Zan ist von seiner Idee so besessen, und er würde für sie noch weiter als von Konstantinopel bis Berlin Propaganda laufen. Es handelt sich darum, daß der Fürst im nächsten Jahr nach Berlin einen internationalen Kongreß der Tippelbrüder berufen will, an dem auch die Vorbilder der Sad Romantischen Romane, die Tramps aus den Vereinigten Staaten teilnehmen sollen. Der reiche Amerikaner wird das vermitteln. Die Hamburger Zimmerleute, die eigentümlich nicht mehr so recht als zugehörig und hartnäckig empfunden werden, will man ein Fall laden. Aus allen Ecken und Jochen sollen die der Tradition Getreuen zusammenströmen und für ihre Liebe zur Landstraße allen Fortschritten der Motorisierung zum Trotz ein imponierendes Zeugnis ablegen. Vorläufig imponiert Zan, der Wunderbare, seinen Hörern durch den nimmermüden Eifer der Vorbereitungen und durch die Zahlen, mit denen er, ohne besondere Beachtung der Nullen, herumjongliert. Sehtausende sollen kommen. Zu Fuß über Potsdam und an den märkischen Seen entlang. Der Herr Oberbürgermeister sollte die anermühten Pilger begünstigen. Immerhin: einige Hundert saufen in dieser vorbereitenden Tagung, zu der Pressevertreter ausdrücklich zugelassen sind, Zans verheißungsvollen Worten; es wird auch eine Resolution gefaßt, laut der tippelnde Arbeitssoldat nur unter besonderen Voraussetzungen als gleichberechtigter und zunftgemäß anzuerkennen sind.

Im Frühjahr und Sommer ist seit alters der Drang in die Berne besonders stark. Sieben Desfruanten sind von Berlin in einer einzigen Nacht geflohen. Zwei von ihnen nahmen außer der Kasse ihres Geheils auch das Kabriolett der Grotto mit, woraus kommen diese Kettelstücken nicht weit; die mit dem Kabriolett wurden sogar schon in Werder gefaßt, wo sie feier ihrer jungen Herrenherrenwürde allzu frohlich begingen. Lustig, wenn auch nicht erfreulich, ist das Inzemezzo einer sehr jungen diegen Einberederbande, die sich vor Gericht wegen allerlei kleiner Vergehen zu verantworten hatte und dabei eine Reuezeit und eine so originale Lebensweise bekundete, daß man sich im Auditorium nur mit Mühe das Lachen überbieten konnte, und selbst der Richter mehrmals der anstehenden Heiterkeit zu unterliegen drohte. Die rote Wiege galt als eine heimliche Königin der Bände, deren Anführer noch keine sieben Jahre zählt. Der Wunsch der roten Wiege war Befehl und neun verdorbene Anabenberger schluss beistimmen, wenn es galt, einen solchen Befehl auszuführen und mit der Erfüllung ein kleines Zeichen der Günst von der schwärmerisch verehrten Herrin zu erlangen. Da es sich bei der Erfüllung meißt nur um einzelne nicht allzu wertvolle Gegenstände handelte, die rote, übrigens feineswegs hübsche Wiege, immerhin tollkühn zu diesen Schürzen, Strümpfen und Schläpfen kam, ließ der weiße Richter viel Gnade vor Recht ergehen. Verdorben und in die Schattenseiten der Großstadt geraten, waren die Jungens gewiß, aber man hätte nicht ohne Grund die Hoffnung, daß sich unter der wenig Vertrauen erweckenden Späße noch ein Rest des guten Menschen befindet. Er. Schlichter erwies sich, wie bei solchen und ähnlichen Verhandlungen oft, die Umstände und persönlichen Verhältnisse als schuldig. Das alte Problem der unbeaufsichtigten Großstadtjugend, der die ihr nächsten Erwachsenen unmöglich mit schlechtem Beispiel vorangehen; dieses Problem ist in anderen Lagen zu bedenklicher Größe und Aktualität gewachsen.

Wenn Berlin das unter Kennern immer schon als eine Stadt schöner Frauen galt, heute besonders zahlreich armutige und ansehnlich auffallende Weiblichkeit zeigt, so wird das zum guten Teil daran liegen, daß sich die zügel legitimierte Schönheitsköniginnen.

ginnen dieser Tage ein Selbstbildnis in den Mauern der Reichshauptstadt geben. Wenn diese vierzig zu zweien oder dreien über den Kunststückenbann oder über die Tausend gehen, dann dreißt kein Mann heraus, und selbst der größte Antifeminist kann nicht umhin, sich solche Galen der Kosmetik und Natur nach Möglichkeit ein wenig näher anzusehen. Die richtigen Genießer freilich jagen mit den Getürzten zum Großbad Wannsee, in dessen kühlenden Fluten die vierzig läufige Spitze rieben, nachdem die urteilserheblichen Schätzer sich durch eine Viertelstunde Strandbagnonnastik von der importierenden Gelendigkeit der ausermühten Damen genügend überzeugt hatten. Strandbad Wannsee: am letzten heißen Sonntag suchten 50000 hier Erziehung. Die Gerechtigkeit muß zugehoben, daß der weibliche Teil der Besucher keineswegs nur aus Strandrindern bestand; nur einige von ihnen, von den feineswegs Entzündenden, zeigten jedoch bei einem improvisierten Bogenschießkampf als fähigste Schwergewichtlerinnen verblüffende Manneskraft. Ammoniten jedoch ist es immer hübsch und friedlich im grünen und schönsten Binnensee der Welt, mit dessen modernen Anlagen weder Deauville noch Lugano konkurrieren können.

Drei Tage und Nächte war Krebsjagd am Hallischen For. Die Wäpfer der Induktion hatten den Eizen, den sogenannten amerikanischen Reinfreien, den Aufenthalt in ihrem feuchten Stammelement ein wenig ungemütlich gemacht. So trabelten sie hoffnungslos nach und lustig nach dem in den Kammern zur Oberfläche empor, wo sie von den bereits alarmierten und bestens ausgerüsteten Berlinern mit großem Hallo in Empfang genommen wurden. Einige fingen die Tiere pfandweise an, andere sie zu einem Kanalschummei zu billigen Tagespreisen ab.

**Sogar Kettensraucher**  
schützen sich  
durch  
vor Kaltes und nach Tabak  
ziehendem Atem!



**Aus dem Oldenburger Lande.**  
Großer oldenburgischer Gemeindefest.  
Am 10. Juni findet in Werferte die diesjährige große oldenburgische Landgemeindefest statt. Auf der Tagung werden zwei Feiern gehalten, das eine vom Ministerialrat Langen über „Die oldenburgische Seeburg (Ministerialrat Langen ist Vorsitzender der oldenburgischen Seeburgsames) und von Reichsanwalt Hoff über „Das Verhältnis zwischen Gemeindevorsteher und Gemeindefest“.

## Immer höher!

Do. X soll übertrumpft werden. — Riccard-Glo in England. — Ein neuer Mars-Prozessor.

(Brief aus London.)  
Die in 13 Flugstunden erfolgte Ueberquerung des Atlantik durch das Riesenflugzeug Do. X, das am Freitag morgen in Fernando de Noronha, einer der brasilianischen Küste vorgelagerten Insel, eintraf, hat in England bedeutend das Interesse an den eigenen Flugbootplänen vergrößert. Auch hier soll demnächst einer jener fliegenden Giganten in Dienst gestellt werden, und zwar voraussichtlich für den nächsten Herbst mit Seeborn. Die neue Maschine soll das langstreckigste Flugboot der Welt werden und den besten Kivalen an Komfort und Leistung überbieten. General W. Caddell von der British Aviation Company, die das Flugboot in Southampton im Auftrage des Luftfahrtministeriums baut, gab der Presse einige interessante Informationen.

„Größe und Energie werden der des Do. X entsprechen“, erklärte General Caddell, „aber unsere Maschine hat nur halb so viele Motore und befördert mehr Passagiere. Sechs Rolls-Royce-Motore vom Typ „Buzzard“ leisten je 1000 PS. Die durchschnittliche Geschwindigkeit wird 190, die Höchstgeschwindigkeit 230 Kilometer in der Stunde erreichen. Das Flugzeug kann vierzig Personen tragen; dazu kommt eine Besatzung von sieben Mann. Do. X hatte bei seinem Oceanflug insgesamt 19 Personen an Bord; vier Mann mußten auf den Kap Verdischen Inseln zurückbleiben. Bei voller Besatzung kann es Betriebsstoff für einen Aktionsradius von 1000 Kilometern mitführen. Eine Passagiere an Bord würde Betriebsstoff für einen Non-stop-Flug von Europa nach Amerika mitzuführen werden können. Eigene Schlafkabinen sowie Aufenthaltsräume für die Passagiere stehen zur Verfügung; ferner wird das Flugzeug eine Küche und ein geschlossenes Def für Kapitän und Piloten enthalten. Die Maschine ist fast durchwegs aus Stahl konstruiert. Wir hoffen, im nächsten Frühjahr mit den ersten Probeflügen beginnen zu können.“  
Soweit General Caddell, dessen Ausführungen in der englischen Presse mit großer Begeisterung kommentiert wurden.

Interwiew mit Professor M. M. Low.  
Selbstverständlich hat auch die Riccard-Expedition in die Stratosphäre zu den ausführlichsten Diskussionen in der englischen Presse Anlaß gegeben. „Sechzig Kilometer — so niedrig dürfen wir die Grenze, die der Mensch im Ballon erreichen kann, nicht ansetzen“, erklärte z. B. Professor M. M. Low, einer der bekann-

## Nordwestdeutsche Rundschau.

Himmelreich. Morgen Verammlung der Arbeiterwohlfahrt. Am morgigen Dienstag hält die Arbeiterwohlfahrt Himmelreich eine Verammlung mit einer wichtigen Tagesordnung ab. Der Vorstand hofft, in der Verammlung, die um 8 Uhr beginnt, alle Mitglieder begrüßen zu können.

Katze. Reichshannerreise. Das am 14. Juni folgende Reichshannerreisen in Kasse, zu dem die Ortsgruppen Wilhelmshaven, Oldenburg, Delmenhorst und andere ihr Erscheinen zugelagt haben, ist in der Vorbereitung begriffen. Besonders erfordert das Programm für die Wettkäufe der Sportabteilungen genaues Durcharbeiten. Es finden Handballspiele, Stafettenläufe, Werbeläufe u. a. Gruppen werden um Teilnahme an den Wettkäufen und um vorhergehende Meldung bei Fritz Janßen, Soltmoos-Katze, gebeten.

Katze. Warnung für Eltern. Als das einjährigjährige Kind des Arbeiters Schin in Hanthausenmoor für einen kurzen Augenblick unachtsam beim Ziehen der Kette es so unglücklich mit einem Kessel, daß ihm die Scherben tief in den Kopf drangen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte die Stücke entfernen und die Wunden nähen, worauf der Kopf in Gips gelegt wurde. Es ist fast ein Wunder, daß das Augenlicht erhalten blieb.

Enden. Mit dem Weil auf den Nachsahar. Die Sportmannschaft der Arbeiterwohlfahrt abends gegen 10 Uhr nach Hause kam und sein Rad in den Schuppen stellen wollte, kam ein Nachbar plötzlich auf ihn los und hielt ihm ohne weiteres mit einem Eis auf den Kopf, daß eine fünf Zentimeter lange, ein Zentimeter tiefe Wunde daraus entstand. Der hinzugekommene Arzt legte zunächst einen Platzverband an und versetzte dem Verletzten mit dem Auto in seine Wohnung, wo der Arzt einige Knochenplatten entfernte.

Enden. Tragischer Unfall. Als die in der Würdiger Straße wohnhafte Frau Steffen ihre Füße auf einem Stöckchen wärmten wollte, fingen die Kleider der Frau Feuer, so daß sie in schweren Brandverletzungen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo sie einige Verletzungen erlegen ist.

Woheln. Tod durch Ertrinken. In Woheln stürzte ein Arbeiter beim Angeln in den Süllentanal. Die Leiche wurde gleich herausgehoben. Der Arzt stellte den Tod fest, der durch Herzschlag eingetreten war.

Kurze Notizen aus dem Lande. Bei einem Freisier in Delmenhorst wurde eingebrochen. In der Kasse fanden die Diebe nichts wert, dafür nahmen sie Parfümerien mit. — Einem

Landwirte in Elmlosh wurden 200 Süßereifen geflohen. Es waren alles Kaffeekeulen. — In Delmenhorst flogen ein Auto und ein Motorrad hierher zusammen. Das Motorrad wurde von dem Wagen noch etwa 15 Meter mitgeschleppt und vollständig zertrümmert. Der Motorradfahrer mußte mit einem Beinbruch und schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. — In Schwetzerfelden brach in dem Anwesen eines Landwirts Feuer aus. Durch tatkräftige Hilfe der Feuerwehr konnte das Herdhaus gerettet werden, so daß nur das Hinterhaus vernichtet wurde. Der Schaden ist trotzdem sehr groß, da sämtliche landwirtschaftlichen Geräte mitverbrannt sind und der Pächter nur sehr niedrig versichert ist. — Ein außergewöhnlich großes und schweres Ei legte dieser Tage eines Gans des Landwirts in Delmenhorst. Das Ei wog genau 650 Gramm. In seinem Innern befand sich ein zweites vollständiges ebenfalls übernormales Ei mit harter Schale, das zwei Dotter enthielt. — Beim Spielen mit Streichhölzern gerieten die Kleider des dreijährigen Sohnes eines in Nordhorn wohnenden Arbeiters in Brand. Das Kind erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Schriftsteller und Kritiker Felix Holländer gestorben.



Felix Holländer, der bekannte Roman- und Theaterkritiker, früher langjähriger Dramaturg und Mitarbeiter der „Reinhardt“, ist im 64. Lebensjahr in Berlin gestorben.

## Schiffahrt und Schiffbau.

Nordensamerikanische Fischdampfer-Verkehr. Zum Markt gewesene heute: „Freiburg“, Kapitän Schmidt, von Island in Fehmarn; „Weser“, Kapitän Reinhardt, von Island in Weermünde; „Stuttgart“, Kapitän Wenning, von Island in Überden. — Auf Fahrt gefahren: „Heidelberg“, Kapitän Wiedenriet, von Nordensgam nach Island.

Österreichs Justizminister will zurücktreten.



Dr. Schürff, der österreichische Justizminister, hat um seine Demission gebeten, anscheinend wegen des von der Regierung beschlossenen Abbaues der Beamtengehälter. Gegen dieses Gesetz erheben die Großindustriellen, deren Vertreter Dr. Schürff im Kabinett ist, scharfe Opposition.

## Oldenburger Verjammungstaleuder.

SWJ. Gruppe Bebel: Mittwoch, im Bürgerfelder Heim. — Gruppe Engels: Mittwoch, Jugend und Parteiwig, im Oldenburger Heim. — Gruppe Eisner: Donnerstag, im Oldenburger Heim. — Gruppe Liebschütz: Donnerstag, im Coerterheim. — Gruppe Ruzemburg (Kastel): Donnerstag. Die politischen Jugendverbände, im Kleinrotter Hof. — Gruppe Roter Sturm: (Sube): Sonntag abend beim Gen. Janßen.

## Jadefähige Parteiangeliegenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend. Montag: Mädchengruppe: Bericht über den Mädelschutz. Gruppe Matteotti: Im Heim Giebelhagen. — Dienstag: Alle Gruppen beteiligten sich an dem Turner-Sprechchor. — Mittwoch: Erweiterte Parteikonferenz. — Donnerstag: Gruppe Bebel: Sportabend Treffen um 7.30 Uhr am Heim mit Musikinstrumenten. Gruppe Matteotti: 7 Uhr Spiel und Sport auf der Stadtpark. Gruppe Coert: Bei gutem Wetter zum Sportplatz, bei schlechtem Wetter im Heim Park. Arbeiterwohlfahrt. Die Rotgenossenschaft hält aus. Freitag: Arbeitsabend. Wegen wichtiger Angelegenheiten werden die Genossen gebeten, pünktlich zu erscheinen.



# George Stephenson.

### Vom Proletariatsjungen zum größten Eisenbahningenieur.

Vor 150 Jahren, am 9. Juni 1781, wurde in dem elenden englischen Kohlenarbeiterort Wylam, etwa 12 Kilometer von der uralten Römerstraße Newcastle entfernt, George Stephenson geboren, der in späteren Jahren der größte Eisenbahningenieur aller Zeiten werden sollte. Niemand hätte dem armen Proletariatsjungen prophezeit, daß in seinem Hirn die Kräfte schlummerten, die ihn befähigten, einer der größten technischen Revolutionäre zu werden. Das Schicksal schien ihn vielmehr dazu bestimmt zu haben, im dumpfen Trakt mit seinen Arbeitsbrüdern in den ungelichteten, von Gefahren erfüllten Bergwerken seiner Zeit sein Leben zu vollbringen. Niemand dachte daran, ihn in eine Schule zu schicken.

Er war gut genug, seine kleinen Geschwister zu hüten und sie davor zu bewahren, daß sie von den Kohlenwagen erfasst wurden.

Er durfte seinem Vater, der als Maschinenwächter eines der plumpen Newcomen'schen Dampfmaschinen zu betreten hatte, das Mittagessen bringen und dann die Kohlen der Wirtin holen. Während dieser idyllischen Hirtenszenen beschäftigte er sich aus Lehm und Holz und Blüthenholz Dampfmaschinen und seine Geißeln nach, ein Spiel, das bei seinen Altersgenossen kein Verstandnis fand. Mit dieser Verstandnislosigkeit seiner Umwelt hat Stephenson so lange kämpfen müssen, bis er endlich allen Gemeinen zu verstehen gab, die seinen Ideen gebührende Anerkennung errungen hatte.

Am Alter von 14 Jahren hilft er seinem Vater bereits als Helfer, wobei er so ununternehmlich und fleißig ist, daß er schließlich allen Gemeinen selbst die Maschine befristet.

Das Gesetz verbietet die Beschäftigung von Kindern an den Feuermaschinen. Aber Stephenson wird nicht nur mit der Maschine, die den Pumpen, sondern auch mit dem Kohlenbergwerksbetriebe selbst vertraut. Jede Maschine wird von ihm eingesehen, selbst, er ist, innerlich Antriebe folgend, sein eigener Schmeißler. Das primitive Leben, die jeder Bildung schädliche Umgebung, mangelhafte Wohnverhältnisse und auch eine übermäßig lange Arbeitszeit können die innere geistige Tätigkeit dieses Größenarbeiters nicht erlöchen.

Mit Charakteren, wie George Stephenson einer war, wäre die Verteilung der Arbeitsteilung von den dreienden Hefen der Unwissenheit und der durch sie bedingten Unterdrückung leicht erreicht. Wenn man den Aufstieg Stephenson's zu betrachtet, war er zu einer Zeit, als man vom Klassenkampf und Sozialismus noch nichts wußte, ein Vorbild für alle, die sich aus der Tiefe zum Licht empor arbeiten wollten.

Er steigt von unten auf, von Stufe zu Stufe, er wird Helfer, Maschinenwächter, und als er 18 Jahre zählt, erkennt er plötzlich, daß der Weg zum höheren Aufstieg über das Studium von Büchern führe.

Er besucht eine Abendklasse. In nächstlichen Stunden lernt er nützlich das Alphabet, und seine schwere Hand beginnt wiederkehrend die ersten Buchstaben zu malen. Dann muß er rechnen lernen: Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division füllen seine Kopf. Hier ist er auf seinem ureigenen Gebiet. Mathematisches und physikalisches Denken find ihm angeboren. Man kann er bereits nach fünfjährigen Jahren, durch die er sein Wissen von der Maschine vertieft. Als Vierzehnjähriger ist er Bremser auf der Dolly-Grube. Er hat die Maschine zu regulieren, die die Förderer mit den Bergleuten in die Grube hinein und aus ihr heraus befördert. Stephenson braucht Geld.

Er hilft Schuhe, repariert Uhren, ohne diese Kunstfertigkeiten jemals extern zu haben.

Seht betraut er, und 1808 wird Robert Stephenson geboren. George beschließt, daß sein Sohn es

leichter haben sollte als er selbst. Der dreifache Knabe verliert die Mutter, die bei der Geburt eines Mädchens stirbt, dem nur wenige Tage Lebensdauer befristet sind.

Nährend er es, den gemeinamen Weg von Vater und Sohn zu verfolgen. Während George Stephenson längst daran gegangen ist, selbständig Dampfmaschinen zu bauen, andere zu verbessern, ja, als er schon seine Siederlampen erfinden hat, arbeitet er mit seinem Sohn gemeinsam daran, sich eine immer bessere fachliche und allgemeine Bildung zu erwirken. Vater und Sohn werden Liebenden und Lebenskameraden, die sich auf das glücklichste ergänzen, und diese Arbeit leistet George Stephenson unter ständigen Hemmungen und Hindernissen. Schon die Tatsache allein, daß George Stephenson der Vater des ausgezeichneten Ingenieurs Robert Stephenson war, hätte ihm einen Platz in der Geschichte der Väter berühmter Männer gesichert.

Am 2. September 1813 jagt Stephenson zum ersten Male eine Lokomotive, eine Mascholenier der berühmten „Puffing Bling“, die im Wylam-Kohlenfeld errichtet und von Kleinloch gebaut worden war.

Mit einer Geschwindigkeit von fünf Kilometer in der Stunde quälte sie sich mühsam mit 16 Wagen vorwärts. Seit diesem Tage war Stephenson der Eisenbahn verfallen. Am 25. Juni 1814 konnte er seine erste Lokomotive, die „Mylor“ genannt hatte, die das Volk als „Blücher“ taufte dem Betrieb übergeben. Die Maschine erreichte noch nicht einmal die Vollkommenheit der von dem genialen Ingenieur Trevithick schon früher gebauten Lokomotive. In ständiger Arbeit aber gelang es George Stephenson, bei jeder neuen Lokomotive die Bauart zu verbessern und Erfahrungen zu sammeln, die ihm schließlich zu dem berühmten Lokomotivbau von Rainhill für die „Rakete“ zu liefern, die bereits alle Elemente der modernen Lokomotive in sich vereinigte.

Die „Rakete“ erreichte die damals für unvorstellbare Geschwindigkeit von 45 Kilometer in der Stunde, mit der sie einen Eisenbahnwagen zog, der mit 36 Personen besetzt war.

Obwohl Stephenson bereits im Jahre 1825 die erste Reaktionsdampfmaschine nach Darrington gebaut hatte, erstieg erst die Leistung der „Rakete“ den Sieg der Dampflokomotive. Die Eisenbahntrasse Liverpool-Manchester wurde alsbald nur mit Dampf betrieben. Stephenson lieferte für die meisten Eisenbahnen der Erde die ersten Dampfmaschinen. Wir finden ihn selbst in Spanien, wo er die ersten Bahnverordnungen in diesem Lande vornahm. Seine Lokomotivfabrik in Newcastle erhielt Vorkaufbestellung. Die Eisenbahn beginnt, die Erde zu revolutionieren; sie führt die Menschen rascher zusammen und trennt sie auch wieder; sie erhält nicht nur wirtschaftliche, sondern auch leiblich militärische Bewusstheit. Mit ihrer Hilfe konnten die Armeen des Weltkrieges an die Fronten geschickt werden. In der Entwicklung der Dampfmaschine und der Eisenbahn dokumentiert sich die glückliche und doch wieder so unheilvolle Entwicklung Europas im letzten Jahrhundert. Einer großen Teil dieser Entwicklung konnte Stephenson selbst noch erleben.

Erst drei Jahre vor seinem Tode (er starb am 12. August 1848), zog er sich von der Leitung seiner Fabrik zurück.

Das glänzende Band der Schienen hatte längst schon die Welt erobert. Stephenson prophezeitiges Wort, daß in der Zukunft alle Postkutschen auf Schienen fahren würden, und daß die Eisenbahn die Hochstraße für Könige und Untertanen sein werde, ging der Erfüllung entgegen. William Mabus.

# Gestohlen — um den Eltern zu helfen.

Aus Steintin wird berichtet: Es ist eine Tragödie der Zeit, die den kleinen Karl vor dem Richter gebracht hat. Der Junge wuchs in den traurigen Verhältnissen auf. Sein Vater ist seit langem erwerbslos und auch der Junge wurde kaum daß er ausgemerzt hatte, von seinem Dienstherrn entlassen. Mit der Familie ging es ständig bergab, die Not wurde immer größer und

als die Eltern schließlich auch die Miete nicht bezahlen konnten und zur Räumung der Wohnung verurteilt wurden, beschloß die in der schwerverarmten Familie tiefste Verzweiflung.

In dieser Stimmung beging Karl seine Straftat. Die zwangsweise Entmietung seiner Eltern stand unmittelbar bevor. Karl ging in einen Hutmacherladen und ließ sich dort mehrere goldene Uhren vorzeigen, da er angeblich eine kaufen wollte. Er gab dem Hutmacher für weiteren Verkaufshilfen, ließ die Karl eine der Uhren ein. Er suchte seine Tat reichlich ungeheißt aus, so daß er

# 17jährige ermordet ihre Großmutter.

Weil sie ein „freies Leben“ führen wollte. (Beicht aus Montbrison.) Vor dem höchsten Schwurgericht wurde gegen die 17jährige Renée Cusset verhandelt, die ihre Großmutter, Marie Constant, in bestialischer Weise ermordet hatte. Dieser Prozeß entrollte ein Entsetzliches, wie es in seiner Gräßlichkeit nicht mehr überboten werden konnte.

Die Angefallte, eine Vollwaise, wuchs bei der Großmutter auf. Das große kräftige, sehr früh entwickelte Mädchen war schon mit dreizehn Jahren nicht mehr zu bändigen; sie ließ sich in der Stadt herum und knüpfte sich damals Beziehungen mit Männern an.

Die Ermahnungen der Großmutter, einer allen gebrechlichen Frau, blieben erfolglos und führten nur dazu, daß Renée Cusset mit vierzehn Jahren ihre Großmutter schlug. So bald diese es wagte, ihr zu widersprechen. Das Zusammenleben der beiden Frauen gestaltete sich zu einer Hölle; denn die heftigste Wädchen zwang die alte Frau zur Arbeit und vernichtete sich angezogen mit ihren Liebhabern. Vor einigen Monaten lebte sie den jungen Polizeibeamten Courdat kennen und verliebte sich so heftig in ihn, daß sie ihn sofort heiraten wollte. Courdat war einverstanden, verlangte aber eine Mitgift. Als sich Renée mit diesem

sofort vom Radschloßer erkaufte und der Roffe sei zur Anzeige gebracht wurde. Während der Gerichtsverhandlung in der Wohnung der Eltern weinte, um dort die zwangsweise Räumung durchzuführen, erschien Karl mit verneinten Augen zu Hause. Sein gebildetes Wesen fiel dem Vater auf. Er nahm den Jungen beiseite und Karl erklärte ihm, was sich in dem Hutmacherladen abspielte, hatte, schließend gab er seine Tat zu und erklärte, daß er nie auf eigenen Vorteil bedacht gewesen sei.

Jedem die Waise gebast hätte, seinen Eltern durch den Verkauf der gestohlenen Uhr zu helfen.

Der geschädigte Hutmacher gab an, daß es auf die Befreiung des jugendlichen Angeklagten keinen Wert lege. Mit seiner Anzeige habe er nur den Zweck verfolgt, Karl von weiteren Diebstählen abzuwehren.

Das Gericht verurteilte den Jungen zu fünf Tagen Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

# Verlangen an die Großmutter wandte, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen ihnen, wobei das Mädchen erkrankte, daß sie diesmal den Widerstand der alten Frau durch kein Zwangsmittel brechen würde.

Ihr Entschluß war reich gefaßt. In ihrer Sammlungslosigkeit, doch sie nicht einen Augenblick an die Folgen, sondern nur an die baldigste Durchführung ihrer Wünsche.

Sie lebte sich in den Besitz eines Schlichtermessers überließ die Großmutter und führte sie mit nicht weniger als 36 Stichen.

Als man sie verhaftete, bekundete sie keine Reue, sondern gab Courdat als Komplizen an. Zu seinem Glück weisete dieser am jene Zeit in Belgien und konnte sein Alibi nachweisen.

Während der Verhandlung zeigte die Angefallte keine Reue und war nicht zu bezwingen, auf die Fragen des Vorsitzenden zu antworten. Nur als er ihr die fürstliche Tat nachsah, änderte sie mit dem Absicht und rief aus:

„Ich wollte frei leben und selbständig sein.“

Der Staatsanwalt beantragte 20 Jahre Zwangsarbeits. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zwa n g s a r b e i t, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten.

# Singvögel erobern den Gerichtssaal.

Das Schwurgericht räumt ihnen den Platz. Aus Berlin wird berichtet: Die düstere Schwere einer Schwurgerichtsverhandlung wurde durch einen ebenso ungemöhnlichen wie heterodoxen Zwischenfall unterbrochen.

Während die Geschworenen in einem politischen Prozeß — es handelte sich um die Anklage gegen einen Nationalsozialisten — zu Gericht saßen, flatterte plötzlich durch das offene Fenster ein londerbares Gattelpaar in den Saal. Es waren dies zwei Krankefischen, die verheerlich in den Raum geraten waren. Die kleinen Vögel ließen sich durch die fremde Umgebung abblenden und die Lampen herum, schwebten dann ein wenig in luftiger Höhe und ließen sich schließlich über der Tür nieder, wo sie ein stilles Duell abkämpften.

Der Justizdienstleister flüchtete auf einen Stuhl und verließ sich darauf, die Krankefische mit einem Tauchtauch zu verjagen. Während betratete der Vorsitzende, Landesgerichtsdirektor Ohmforde, der zurecht selbst ein bekannter Ornithologe und Verfasser mehrerer Bücher über die einheimischen Singvögel ist, die Szene. Da die Vögel weiter unentsetzt darauf loswicherten, sah das Gericht auf Vorklaß des Vorsitzenden, in einen benachbarten Saal um, nachdem man dorezt den kleinen Einbringlingen zwei Geschälten mit Körnern und Wasser

# Kassen und Verzte.

Die Krankenkassen-Epochenverbände haben an den Reichsärzteseminister das Ergehen gerichtet, so rasch wie möglich eine Sentung der Ausgaben für ärztliche Behandlung herbei zu führen. Trotz erheblichen Rückganges der Zahl der Krankheitsfälle hätten die Verzte verstanden, sich ihre früheren Einnahmen aus der Krankenpraxis zu erhalten. Die Krankenkassen hätten auf Grund

der Notverordnung die Beiträge erheblich gesenkt, um die Wirtschaft zu entlasten. Dieser Zweck der Notverordnung sei gefährdet; denn die meisten Krankenkassen ständen vor der Notwendigkeit einer Beitragserhöhung, weil sie nicht mehr in der Lage seien, mit den durch die Verabreichung des Beitragsabfusses, durch Abnahme der Einnahme und Verminderung der Kulturarbeit erheblich zurückgegangenen Beitragseinnahmen die Ausgaben zu decken. Die Anträge der Spitzenverbände beim preußischen Volksfürstminister auf Sentung der Mittelbefehle der preußischen Gebühreordnung hätten zu keinem Erfolg geführt. Die finanzielle Lage der Kassen habe sich derart zugefipft, daß ihnen unter allen Umständen eine Erleichterung verschafft werden müsse. Das sei nur noch möglich durch eine Herabsetzung der Einnahme der Krankenkassen, der vor kurzem nach einjähriger Pause wieder zusammengetreten ist, hat beschlossen, einen Planwirtschaftsausschuß, bestehend aus drei Verzten und drei Krankenkassenvertretern, einzusetzen, um die erforderlichen Vorarbeiten für eine Planwirtschaft des ärztlichen Dienstes zu erledigen. Angenommen wurde ferner auf der Tagung des Reichsausschusses — auf Antrag der Verzte — eine Entschärfung, worin Reich, Länder und Selbstverwaltungsgestaltungen aufgeführt werden, dafür zu sorgen, daß die von ihnen festgelegten Verzte, die ein regelmäßiges Dienstverhältnis über eine bestimmte Höhe hinaus bestehen, für die Dauer dieses Einkommensbezuges keine Krankenpraxis ausüben dürfen. Der Antrag der Kassen-Spitzenverbände, die befristete freie Arztwahl als das allgemeine gültige Ärgtztum einzuführen und überhaupt das Selbstbestimmungsrecht der Kassen in der Ärgztzfrage wiederherzustellen, wurde an den engeren Reichsausschuß zur Beratung verwiesen.

Der Fall war um nichts sensationeller, als die täglichen Durchschnittsverbrechen, die in Amerika begangen werden. Der alte, in Ehren ergraute Angefallte der fünf Nationalbank von Bradley Beach, George Davelson, wurde eines Tages ermordet und der 7000 Dollar betraubt aufgefunden, die er im Auftrag seiner Bank bei einem Kunden abzuhalfen hatte. Interessant machte den Fall einzig und allein die Spannung, mit der die Anhänger von Bradley Beach die Arbeit seines Schöpfers Wright — von Dym'scher Holmes vertrieben — denn nur hatte der große Detektiv endlich Gelegenheit, sich an eine halbwegs würdige Arbeit heranzumachen. Er begann, er forschte und forschte, arbeitete Tag und Nacht, doch, wiez Gott, er kam zu keinem Resultat. Dieleichte hatte er Lampenlichter und es fürdte ihn bei aufmerkiam auf ihn gerichteten Blicke der Amerikaner als Identifizierung und nach moderner langer erholter Arbeit ein, daß er sich „eine exakte Theorie der Mordtat zurechtfinden“.

Wenn der Fall im Grunde nicht so tragisch gewesen wäre, so hätte sich ganz Amerika vor

Das nach diesem Zinsan von Dym's ihm selbst das warme und sorglose Köstchen eines Polizeipräsidenten von Bradley Beach bewahrt bleibt, ist nicht anzunehmen. Sein Ruhm ist bereits flößen gegangen. Und daß nun Hunderttausende von Schwärmern der großen Detektivs Bradley Beach um eine Klusion über geworden sind, kann zu ernstlichen literarischen Kompilationen führen und einwirken der ganzen amerikanischen Kriminalromanindustrie das Handwerk legen.

# Der bliamierte Sherlock Holmes.

E. S. van Dyme, oder, wie er im bürgerlichen Leben heißt, Mr. D. S. Wright, ist in Amerika ein allgemein bekannter Kriminalschriftsteller. Der Wallace des Vaterlandes. Seine Romane, diese aufregenden, atemberaubenden Kriminalgeschichten, kursieren in Millionen und aber Millionen Exemplaren unter der Bevölkerung, die den Held seiner Romane, den Detektiv Philo Vance, einen Maßstab hat, daß Spürhund, so sehr ins Herz geschlossen hat, daß sie von seinen Abenteuern gar nicht genug davon kommen konnte. Denn es grenzt bereits an das Un glaubliche, wie er die verwickeltesten kriminalistischen Rätsel zu lösen vermag, wie es ein Mord, ein Millionendiebstahl oder sonst was ähnliches. Ein Verbrechen, das Philo Vance nicht aufzudecken vermochte, existierte einfach nicht.

Es versteht sich, daß das Interesse des Publikums sich allmählich auf dem illustren Autor zuwenden mußte, und man wunderte sich gar nicht, zu hören, daß Mr. S. van Dyme in seinem Privatleben der Polizeipräsident von Bradley Beach, einer kleinen Stadt des Staates Verden, sei. „Na allo“, sagten die ganz Naiven, „die Verbrechen von Bradley Beach sind auch nicht gerade auf Rosen gebettet.“ So einen genialen Autor auf den Detektiv so können man auch in Newport ganz gut gebrauchen.“ Alle, die lo dachten, mußten eben nicht, daß die Kriminalgeschichte von Bradley Beach seit Menschengedenken als allerhöchster Verbrechen den Hühnerdiebstahl verzeichnete, und daß Mister van Dyme noch niemals in die

Verlegenheit gekommen war, von seinen Fähigkeiten in der Praxis ernstlich Zeugnis abzulegen. Nichtsdestoweniger würde er unter dem Druck der öffentlichen Meinung sicherlich sehr bald zum Kriminalgenie geworden gar selbst von Newport erhoben worden, wenn nicht eine Kleinigkeit dazwischen gekommen wäre. Die Kleinigkeit, oder vielmehr das Pech, das ausgerechnet in jüngster Zeit innerhalb des Stadtgebietes von Bradley Beach ein Raubmord verübt wurde.

Der Fall war um nichts sensationeller, als die täglichen Durchschnittsverbrechen, die in Amerika begangen werden. Der alte, in Ehren ergraute Angefallte der fünf Nationalbank von Bradley Beach, George Davelson, wurde eines Tages ermordet und der 7000 Dollar betraubt aufgefunden, die er im Auftrag seiner Bank bei einem Kunden abzuhalfen hatte. Interessant machte den Fall einzig und allein die Spannung, mit der die Anhänger von Bradley Beach die Arbeit seines Schöpfers Wright — von Dym'scher Holmes vertrieben — denn nur hatte der große Detektiv endlich Gelegenheit, sich an eine halbwegs würdige Arbeit heranzumachen. Er begann, er forschte und forschte, arbeitete Tag und Nacht, doch, wiez Gott, er kam zu keinem Resultat. Dieleichte hatte er Lampenlichter und es fürdte ihn bei aufmerkiam auf ihn gerichteten Blicke der Amerikaner als Identifizierung und nach moderner langer erholter Arbeit ein, daß er sich „eine exakte Theorie der Mordtat zurechtfinden“.

Wenn der Fall im Grunde nicht so tragisch gewesen wäre, so hätte sich ganz Amerika vor







# Die Hölle von Cayenne.

Von Alois Nold.

(Nachdruck verboten.)

## Bei Abd el Krim.

### Weinbergarbeit.

Truppee rüdten am Abend die Schweizer in Lager ein. Sie konnten mit Fragen nicht fertig werden; bei welchem Aufseher man eingeteilt sei usw. Diese Fragen hatten ihren Grund. Denn der eine Aufseher ist anfällig, was man bei diesen Leuten so anfänglich nennen könnte — der andere Aufseher ist ein zöher, brutaler Patron, mit denen entlich Antworten verstanden. Wir waren entlich in einen tiefen Schlaf und waren glücklich, wieder einen grauen Tag hinter uns zu haben.

Um 5 Uhr morgens wurde die Saalfur geöffnet, die Gefangenen drängten wie eine Sammelherde zum Gefängnis, in dem ein Aufseher hand und die Erkennungsnummer eines Arbeitstrupps zusammenstellte. Nach waren die Gefangenen in Gruppen, jeweils unter Führung eines Aufsehers. Ich wurde der Abteilung zugeteilt, die der Aufseher Mons-Simon befehligte, ein hochgewachener, hämmiger Mensch. Als er vernahm, daß ich Deutscher bin, fragte er verächtlich und meinte: „Na, Kriz, du kannst ja heute gehen, was du bei der Arbeit verheißt und faulst.“

Ein Arbeitskommando besteht immer aus 22 Mann. In meinem Kommando war ich der einzige Europäer. Andere Kommandos hatten sechs bis acht Europäer. Sie waren besser daran, konnten sie sich doch in unbewachten Augenblicken in ihrer Muttersprache ganz gut unterhalten.

Geschlossen ging es durch die drei Gefängnistore. Am letzten Tor hatte der Gefängnischef Aufforderungen. Jeder Arbeitsabteilung wurden vier Soldaten zur Bewachung beigegeben. Auch die uniformierte Mannschaft war dem Aufseher unterstellt und mußte allen seinen Befehlen Folge leisten.

Nach 20 Minuten kamen wir auf unserm Arbeitsplatz an, einer 90 Hektar großen Weinfeld, die das ganze Jahr hindurch von den 22 Mann bewirtschaftet wird. Es scheint nicht leicht viel zu sein. Aber in Wirklichkeit nicht so schimm für die Gefangenen. Als ich als Neuling meine erste Arbeit im Weinberg verrichten mußte, war gerade Herbst, die einzelnen Weinreife freizulegen, und zwar 25 bis 30 Zentimeter tief, je nach den Bodenverhältnissen oder der Lage. Das einzelne Rebenfeld bestand aus etwa 25 Weinreihen in einer Länge von 500 Meter. Ein jeder von uns bekam eine solche Reihe als Tagespensum zugewiesen. Es schien unmöglich, diese Arbeit in einem Tage fertigzubringen. Unmöglich aber nur für den, der den Schwindel nicht kennt. Eine Strecke von 500 Meter Länge, 30 Zentimeter Tiefe in einem Tage umgraben ist an sich eine unausführbare Arbeit. Von uns aber wurde sie geleistet; sie mußte geleistet werden, alles Laubern hat nichts, die 90 Zentimeter lange Reife mußte ihre Arbeit verrichten. Kommt der Strafling nicht mit, so hilft ihm der Aufseher mit dem Stoch nach, und wenn der arme Teufel auch zusammenbricht, Schweberrecht gibt es nicht. Was hätte es auch geholfen. Man hätte sein Los dadurch nur noch verschlimmert.

Die ersten drei Tage wurde ich einem anderen Gefangenen beigegeben, um die Weinbergarbeit zu erlernen. Dann erhielt ich allein Arbeit. Schon die ermüdete Gade oder Reife ist ein Qualinstrument. Der kurze Stiel mit etwa 12 Pfund Eisen am vorderen Ende macht den armen Gefangenen zu einem buckligen Krüppel. Wir arbeiteten uns schlafend und verzweifelt und kamen doch nicht vorwärts. Die „Miten“ hatten bald einen großen Vorprung. Das Häfel war bald gelöst. Wir Neulinge leisteten eine fortreie und laubere Arbeit, die übrigen Gefangenen aber wandten alle Trüden an, sie hatten und schaukelten auf den obersten Erdstichten herum und kamen so leicht zum Ziel. Für den Neuling war es schwer, diesen Trick anzunehmen, denn der Aufseher von Aufseher war ihnen stets auf den Fersen. Betreits gegen Mittag kam die erste Mahnung: „Triz nein dich besser zusammen, sonst könnte es der Fall sein, daß wir nicht mehr gut zusammen kommen.“

Ein schriller Rißf weckte mich aus meinem Dahinbrüten. Es war das Zischen der Witzspatze. Alle Gefangenen ließen ihre Werkzeuge an Ort und Stelle zur Erde fallen und kamen sich wie eine Schafherde um ihren Hirten bei dem Wackelposten und dem Aufseher. Gefolgslos wurde zum Wegrand marschiert, wo ein Soldat mit einem Reibentel bereit stand, um an uns hungrigen Menschen den Mittagstisch zu verteilen. Mit Blechschiffen traten wir im Gänsemarsch an, um unsere Werkzeuge auf Empfang zu nehmen. Eine Kochplatte war es nicht, die uns verabreicht wurde. Aber es schmeckte uns dennoch. Nach hatte ein jeder sein Wasser mit Kratzenfäden und Sauböden nebst 750 Gramm Brot empfangen. In zehn Minuten war das Zeug hinuntergeschlungen. Dann folgten noch 20 Minuten Ruhepause. Der Rißf des Aufsehers ertönte. Es ging wieder an die Arbeit!

Eine Wirtesfläche vor Dämmerung wurden wir wieder ins Gefängnis zurückgeführt. Wieder wurde einer Teilbestrafung unterzogen. Auch das geringe Einkümmeln von Gegenständen sollte unterbunden werden. Oft kam es vor, daß ein armer Kerl, bei dem auch nur eine alte Blechschiff gefunden wurde, eines weiteren drei Monate ins Zellengefängnis gemietet wurde. Dieses Gefängnis war eine Zementzelle, in der der Gefangene ohne Kleidung und mit ganz

wenig und schlechtem Essen seine Strafe abküssen mußte. Mißhandlungen sind auch hier wieder an der Tagesordnung. Nicht selten wird so ein Gefängnis in den Zellen noch an eine Kette gelegt.

Dyne Gnade wird der geschwächte halbwüchsige Gefangene im Morgen von seinen barren Lager aufgesetzt und zur Arbeit geführt. Warmes Essen gibt es nicht! Der Gefangene muß sich mit seiner Brotkrumen begnügen, die meist schon während des Marzches zum Arbeitsfeld vor Hunger verzehrt wird. Viele der Armen, die dieser schweren Arbeit nicht gewachsen waren, brachen in der glühenden Sonnehitze im Weinberg tot zusammen oder starben hinter Niemand kümmerte sich um das Grab, das sich eine Heimatlosen. Nur die Lebensgenossen gehen gefolgt, und in dem gemeinsamen gehen Füßeln vorüber und weihen den armen Toten, den erlösten Armen, eine Träne des Gedankens.

### Grub aus der Heimat.

Wolle elf Monate hatte ich bereits bei dieser schweren Arbeit verbracht, da erhielt ich am 18. November 1925, es war ein Sonntag, ein Paket von meinen Eltern. Es enthielt Wäsche, Lebensmittel usw. In Gegenwart eines Oberaufsehers wurde das Paket geöffnet und untersucht. War meine Veranlassung hier hatten meine Eltern in einer Unterhose 200 Franc eingekauft, die bei der Durchsicherung entbeut wurden. So fort wurde ich der Diktation vorgeführt. Man beschuldigte mich ohne weiteres, daß ich mit diesem Gelde eine Flucht beabsichtigt hätte. Ich brachte diese Antwort ganz entsetzten. Niemand konnte mir etwas beweisen, zumal ja auch alle meine Briefe durch die Zensur gingen. Daß ich einige Briefe von Vadsjögarden geschmuggelt bekam, wußte natürlich niemand. Dennoch wurde ich drei Monate zur Zelle verurteilt. Nach die Außenarbeit wurde mir gestrichen, ich wurde nur noch innerhalb des Gefängnisses beschäftigt.

Wit noch 70 Gefangene mußte ich den ganzen Tag halba-Schritte drehen, allerdings nicht der Hand, was sehr schimm ist. Das Pensum betrug 35 Kilogramm die Woche. Da blieb keine Minute frei zum Ausruhen, sogar unsere Gießzeit mußten wir verwenden, um mit der Arbeit nachzukommen. Vier Aufseher sorgten für äußerste Ruhe. Sprechen oder auch nur zur Seite sehen, war verboten. Wer es trotzdem wagte, durfte auf einige Hiebe mit der Hundepöstele gefaßt sein. Unarmigerig schlugen die vollgelehrten, diabüchigen Aufseher auf uns halberdüngrte Menschen ein. Da sehnte man sich witzlich nach Cayenne. Es war gleichgültig, wo man war. Aber dort in den Strafkolonien war es doch besser, man hatte wenigstens Aussicht, ganz erlöst zu werden.

Im Mai 1924 war der letzte Transport mit 1200 Lobeslandbaten nach Französisch-Guayana abgegangen. Es war dies der dritte Transport seit Kriegsende und sollte auch, wie man hörte, der letzte sein. Im Senat schwebten über das Sein ein volles Jahr Verhandlungen über das Sein oder Nichtsein der Strafkolonie Cayenne. Es hielt auch für alle Gefangene wurde eine Amnestie kommen. Dann wieder, man wolle die Kolonie ganz aufheben, und dann ging das Gerücht, es gebe eine Amnestie für alle diejenigen, die vom Kriegsgesetz verurteilt seien. Niemand wußte wie es kommen sollte. Uns war es gleichgültig, was kommen würde. Für mich bestand nur ein Wunsch: So schnell wie möglich heraus aus der Solle Matienarré. Drüben in der Strafkolonie konnte es auch nicht schlimmer sein. Siedstüm und pestartige Krankheiten rafften die Verbannten zu hunderten hinweg. Wir wußten all dieses. Und doch lebten wir uns dorthin. Denn ein Funken von Hoffnung lebte in uns auf: Die Hoffnung, von Cayenne durch die Flucht wieder in die zivilisierte Welt, in die Heimat zurückzukommen.

Anfangs Januar 1926 kaufte plötzlich das Gerücht auf, in nächster Zeit sollte ein neuer Transport über den Ozean nach der Strafkolonie Cayenne gehen. Neue Freude, neue Hoffnung für uns!

Ich war nun schon 13 Monate hier, eine Reihe Gefangene waren schon vor mir angekommen. Meine Gefangenennummer war sehr hoch. Ich trug die Zahl 2565. Deshalb hatte ich auch erhebliche Zweifel, ob es mir reichen würde, nach Guayana eingeschifft zu werden. Denn beim Wagnersport kam es hauptsächlich auf die Dauer des Aufenthaltes in Matienarré an.

20 Jahre Zwangsarbeit lautete mein Kriegsgesetzurteil. Die Qualen und Leiden, die meiner auf, in nächster Zeit sollte ein neuer Transport über den Ozean nach der Strafkolonie Cayenne gehen. Neue Freude, neue Hoffnung für uns!

Ich war nun schon 13 Monate hier, eine Reihe Gefangene waren schon vor mir angekommen. Meine Gefangenennummer war sehr hoch. Ich trug die Zahl 2565. Deshalb hatte ich auch erhebliche Zweifel, ob es mir reichen würde, nach Guayana eingeschifft zu werden. Denn beim Wagnersport kam es hauptsächlich auf die Dauer des Aufenthaltes in Matienarré an.

Tag um Tag, Woche um Woche verging, ohne daß etwas von unserem Wagnersport verlaute. Abgemagert, halbtot, erschöpft lag ich fröhlich in der Zelle, am anderen Tag Wagnersport für seine Schinder zu leisten. Wie hätte man sich glücklich, wenn die Sonne am Horizont verankert, und die Nacht Bergellen brachte. Wie ruhte da der todtnühe Körper so gut auf dem Zement- oder Steinlager.

### Vorbereitungen zum Wagnersport.

Wieder waren acht Tage vergangen. Der Kalender zeigte den 15. März 1926. Wir wurden in einem geräumigen Saale des Gefängnisses

versammelt. Viele meinten, es würde eine Unternehmung stattfinden, andere glaubten, eine Reibstrafung. Nur ein einziger Wagnersport glaubte niemand mehr. Durch die Gittertüren sahen wir 50 bis 60 Wagnersport, die Aufseher mit dem Direktor und dem Chef. Wir hörten Befehle, konnten uns aber auch absolut nicht erklären, was los sei. Wählich ging es wie ein Aufseher durch die Reihen der Gefangenen: Wagnersport! Welche Freude in allen Augen! Der Chef gab einige Befehle. In jede Bar trat vier Aufseher. Zwei betreten den Saal und gaben uns bekannt, daß sämtliche Sachen mitzunehmen seien, und wir im Hofe anzutreten hätten. Diejenige Befehle wurde gerne und schnell entprochen.

Im Hofe wurden wir in eine Gade zusammengebracht. Der Oberaufseher erschien mit einigen Hütern und Wagnern. Gefangenennummer um Gefangenennummer wurde aufgerufen. Der aufgerufene Legionär bzw. Strafling mußte auf die entgegengelegte Seite des Hofes treten. Viele von denen, die mit mir im Saale versammelt waren, standen sich gegenüber von uns, sie wußten, daß sie am Atlantiktransport teilnehmen würden. Mit größter Spannung wartete ich auf den Namen. Mein Herz klopfte fast hörbar. Sollte es immer wahr werden? Sollte ich dazu bestimmt sein, noch weiter hier zu bleiben? So fragte ich mich und wurde bei diesen Gedanken immer hoffnungsloser.

Da plötzlich kam der Ruf: 2565. Aufschreien ließ ich können vor Freude. In eiligem Laufe überquerte ich den Hof und gestellte mich zu meinen Transportgenossen.

Wie hart war es aber für unsere Leidensgenossen, die wissen mußten, wie wir uns freuten, unsere Hände packten für die Secrete. Wir winkten ihnen Abschied zu. Elektrisch winkten sie zurück. Wir taten die armen Menschen leid.

Die Vorbereitungen zur Einschiffung wurden bald getroffen. Eine Gemeinde von der zivilisierten Welt ausgehender Gesellschafter waren wir, zum Wege nach den französischen Strafkolonien verpackt. Wir waren 500 Deportierte, wogu noch weitere 150 Relegierte kamen, d. h. solche Leute, die schon mehrere Freiheitsstrafen hinter sich hatten und zum Schluß für immer aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen wurden.

Wir waren in einem großen Lager untergebracht. Die Reise über den Atlantischen Ozean nach der französischen Strafkolonie sollte, auf dem Schiff „Le Martinier“ erfolgen, das von Le de St. in Frankreich kam. Wie viele Unglückliche von dort mitgebracht wurden, wußten wir nicht.

Eine duntgemischte Gesellschaft hatte sich zusammengedrängt. Interzellular war es, wenn sich zwei Brüder hier unter dieser Gefangenschaft erkannten. Welche Gefühle mögen diese Menschen empfunden haben, wenn sie sich hier zum ersten Male fern von der Heimat wieder sahen. Die Leute weinten laut auf, küßten und herzten sich.

Andererseits verfolgten sich trotz der gemeinsamen Schmers des Schicksals auch hier mit bitterem Haß. Wegen irgend einer Kleinigkeit, oft auch wegen ungünstiger Auslagen der Gerichtsverhandlungen, war zwischen den Gefangenen Leidenschaft ausgebrochen. Die Leute führten, wenn sie sich begegneten, regelrechte Zweikämpfe auf. Fast täglich konnte man heftige Kämpfe sehen. Die Bewachungsmannschaften freuten sich über solche Szenen und griffen nicht ein. Auch die Aufseher sahen zu und ließen die Kämpfer sich austoben bis einer selbst zusammenbrach. War die Schlacht zu Ende und der Sieger verächtlich auf den Tod des Besiegten, so wurden beide in Arrest gebracht. Die Aufholde erzielten oder meist nur eine kleine Ordnungstrafe.

14 Tage vor unserer Einschiffung sollten wir besseres Essen, Fleischsuppe und täglich ein Viertelliter Rotwein bekommen. Aber auf dem Papier kam diese Bestimmung wohl gefastanden haben. Niemand sah mir aber etwas von dieser Zusage. Im Gegenteil, das Essen wurde immer schlechter. Dazu war noch in allem Essen ein hartes Wagnersmittel beigemischt, das zu diesen Darmkrankheiten führte, sogar das Zehntmal enthielt viele Substanzen. Alles Schlimmste half nichts. Wir mußten eben einfach, um unseren Durst zu stillen, aus den Kübeln, die im Hofe aufgestellt waren, trinken. Die Verwaltung wollte offenbar an uns bis zum letzten Tage ihrer schändlichen Tötung frönen.

Den Gefangenen, die noch bei der Verarmung Geld deponiert hatten, wurde dafür Wäsche und andere Gebrauchsgüter angeboten. Wachten die Leute von diesem Anerbieten Gebrauch, so erhielten sie für ihr Geld kaum die Hälfte der bestellten Sachen. Außerdem wurden sie gezwungen, das Kontobuch auf seine Richtigkeit zu unterzeichnen. Die Preise waren ungläublich und haarsträubend hoch. Gimmelskürdend war es, wie die Unglücklichen betrogen wurden. Betrug, Lüge und Vergeßlichkeit waren die Leitsterne jeder habgierigen Aufseher. Weigerte sich jemals einer der Armen, so kam, wie es die Reinger verlangten, so konnte er einer unbarmherzig Prügelstrafe gewärtig sein.

Die Frau, die das Herz der „Junggeleitenpräsidenten“ befeigte.

ist bereits eingegangen. Die Landwirtin fand den Anstich, daß die Enttarnung auf die Fütterung der von der Mollerei Wirtesstelle geleiteten Magermilch zurückzuführen ist. Aus Neuenfruge wird daselbe gemeldet.

Ereignisverlauf. Im Padelbooi von Prag nach Gibraltar. In einem kleinen Padelbooi fuhr zwei von der Sonne braun getriebene Sporgelassen hier vorüber und machten für einen Augenblick Halt. Die beiden Fahrer stammten aus der Bische-Slowakei und hatten ihre Reize von Prag aus mit dem Padelbooi angetreten. Die Strecke von dort bis hier haben sie in der Zeit von zwei Monaten zurückgelegt. Das endgültige Ziel der unternehmungslustigen Fahrer ist Gibraltar, und zwar führt die Reize durch die Gms, an der hellblau-belligen Küste entlang. Die Reize wandert bis nach Paris, und durch die Seine und Garonne dem Süden, dem Endziel zu. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie bei beiden durch Kartenverkauf. Der eine von ihnen sprach fließend deutsch.

Stückhaufen. Das Ende einer Tragödie. Die Leiche eines seit Montag vermissten lechsjährigen Anaben aus Emden ist nunmehr in der Nähe von Döbosh angegraben und den Eltern, die hier noch verweilen überbracht worden. Die Teilnahme mit ihnen ist um so größer, als sie schon ein Kind durch einen jähen Tod verloren haben und nun ohne Kinder sind.

Stuhlbefehl. Ueber Bord gefallen und ertrunken. Wie aus Weppen gemeldet wird, führte in einem Ohnmachtsanfall der 17jährige Schiffsjunge Hojo Kramer aus Dürhaderehm beim Reinigen des Schiffes über Bord und ertrank, bevor ihm durch den Kapitän Hilfe gebracht werden konnte. Nach einer halben Stunde konnte die Leiche geborgen werden. Sie ist in die ostpreussische Heimat überführt worden.



Frau Gaston Doumergue, bis vor kurzem Madame Jeanne Grade, mit der sich der als eingetragene Junggeleite bekannte französische Staatspräsident zur völligen Ueberbrückung seiner Umgebung verheiratete. Präsident Doumergue war mit Frau Grade schon über 20 Jahre befreundet.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

Neuenburg. Jagdliches aus dem Uwald. Die Beamten des Forstreviers Neuenburg sprachen sich über die Belegung mit Wild für die kommende Jagd recht günstig aus. Vor allem habe das Rehwild stark zugenommen, wie sich auch die einzelnen Stücke prächtig entwickelt haben. Die Haken haben ein gutes Wild, und der erste Wurf bereits groß sein, wären auch hier die Ausfahrten die besten. Was das Hühnerwild anbetraf, so könne man auch damit zufrieden sein. Der Versuch mit dem Aussehen von Fasanen sei als vollkommen gelungen zu bezeichnen und besegne man diesen schönen Tieren jetzt überall und verschänden das landschaftliche Bild des Nieberholches. Allerdings sei das Rehwild auch nicht gerade selten anzutreffen, doch hofft man, es wieder heranzubringen zu können. Im allgemeinen steht es in unseren Forstrevieren um Wild und Wald gut zu Freude des wunderbaren Publikums.

Rehweide. Rühre die Rehe. Wie aus Wendenfeld und Nettel gemeldet wird, erkrankte dort bei fast allen Landwirten der gesamte Kälberbestand. Ein großer Teil der Tiere

ist bereits eingegangen. Die Landwirtin fand den Anstich, daß die Enttarnung auf die Fütterung der von der Mollerei Wirtesstelle geleiteten Magermilch zurückzuführen ist. Aus Neuenfruge wird daselbe gemeldet.

Ereignisverlauf. Im Padelbooi von Prag nach Gibraltar. In einem kleinen Padelbooi fuhr zwei von der Sonne braun getriebene Sporgelassen hier vorüber und machten für einen Augenblick Halt. Die beiden Fahrer stammten aus der Bische-Slowakei und hatten ihre Reize von Prag aus mit dem Padelbooi angetreten. Die Strecke von dort bis hier haben sie in der Zeit von zwei Monaten zurückgelegt. Das endgültige Ziel der unternehmungslustigen Fahrer ist Gibraltar, und zwar führt die Reize durch die Gms, an der hellblau-belligen Küste entlang. Die Reize wandert bis nach Paris, und durch die Seine und Garonne dem Süden, dem Endziel zu. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie bei beiden durch Kartenverkauf. Der eine von ihnen sprach fließend deutsch.

Stückhaufen. Das Ende einer Tragödie. Die Leiche eines seit Montag vermissten lechsjährigen Anaben aus Emden ist nunmehr in der Nähe von Döbosh angegraben und den Eltern, die hier noch verweilen überbracht worden. Die Teilnahme mit ihnen ist um so größer, als sie schon ein Kind durch einen jähen Tod verloren haben und nun ohne Kinder sind.

Stuhlbefehl. Ueber Bord gefallen und ertrunken. Wie aus Weppen gemeldet wird, führte in einem Ohnmachtsanfall der 17jährige Schiffsjunge Hojo Kramer aus Dürhaderehm beim Reinigen des Schiffes über Bord und ertrank, bevor ihm durch den Kapitän Hilfe gebracht werden konnte. Nach einer halben Stunde konnte die Leiche geborgen werden. Sie ist in die ostpreussische Heimat überführt worden.

### Heimatlisches.

Haushalten — eine moderne Kunst. Vieles ist die moderne Kunst und mit Mühe und Arbeit verbunden. Aber die rechte Haushaltungskunst, die moderne Hausfrau, weiß, wie sie sich die Arbeit erleichtert. Denn nimmt sie zum Waschen aller guten Sachen Reis die von der Sunlicht-Gesellschaft hergestellten Luxeisenfäden — die machen das Waschen leicht. Nach lösen sie sich im heißen Wasser auf und der lauwarme Schaum reinigt auch das feinste Gewebe, ohne den Stoff anzugreifen. Dabei sind Luxeisenfäden so billig: die doppelgroße Packung kostet nur 50 Pf., das Normalpaket nur 30 Pf. Luxeisenfäden sind niemals lose zu haben, sondern nur in der weltbekanntesten blauen Packung. Und nicht zu vergessen: Jede Packung trägt, wie die Packungen der anderen Sunlicht-Eisenfäden — Bim, Salm und Sunlicht-Seele — einen oder zwei Guldine.



# Bilder vom Tage

Auf dem Wege nach Chequers.



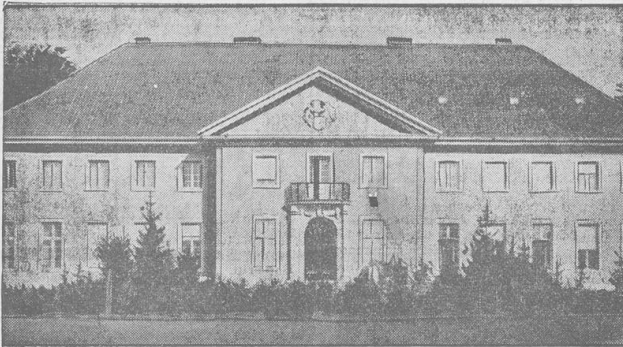
In Curhaven: Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius vor dem Jagtdampfer „Hamburg“, mit dem sie die Weiterreise nach Southampton antraten.

Zur deutschen Luftfahrt-Werbe-Woche.



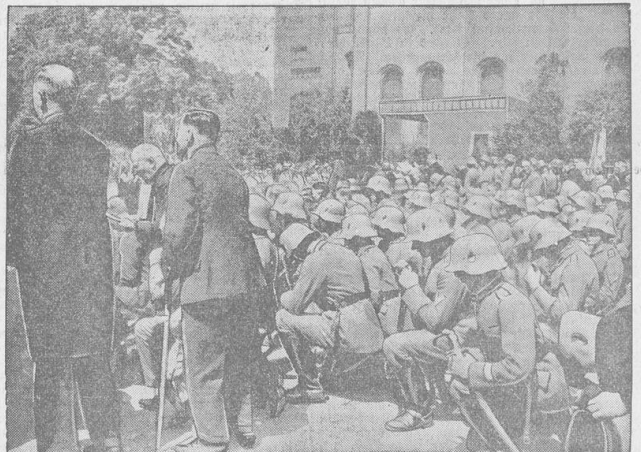
Mit Segelflugzeug, Freiballon und Sportflugzeug hinauf zu reineren Höhen! — Rechts oben: Staatsminister a. D. Dominikus, erster Vorsitzender des deutschen Luftfahrtverbandes, der vom 7. bis 13. Juni eine großangelegte Deutsche Luftfahrt-Werbe-Woche veranstaltet, in der vor allem der Jugend — zu nachgiebiger Mitarbeit — der Stand des deutschen Luftsports gezeigt werden soll.

Der Sommeraufenthalt des Reichspräsidenten.



Schloß Neudeck, wohin sich der Reichspräsident begeben hat, um dort bis Ende Juni seinen Sommerurlaub zu verbringen.

Der Fronleichnamstag in Potsdam.



Reichswehrsoldaten bei der Potsdamer Fronleichnamsfester im Gebet.

Der erste Tag der internationalen Motorbootregatta auf dem Templiner See.



Oben: Das spanische Außenbordmotorboot „E. 51“ des Spaniers Izanren, dessen Konstruktion ebenso wie seine Fahrweise bei den Templiner Rennen beachtenswertes Aussehen erregten. Unten: Buße (Deutschland) gewannt auf „Deiß-Doppia III“ die Außenbordmotoren der Klasse D und F. — Der erste Tag der Motorbootrennen auf dem Templiner See brachte fast durchweg spannende Kämpfe, obwohl die Beteiligung der Zahl nach zu wünschen ließ.

Gasmasken für alle Zwecke hier zu haben.



Eine fürsorgliche Mutter besorgt für sich und ihr Kind eine passende Gasmasken. — Der Schrecken künftiger Kriege hat in vielen Ländern schon jetzt eine Anglistepidemie erzeugt. In England gibt es bereits Geschäfte, in denen man Gasmasken in allen Größen und in verschiedensten Ausführungen ersehen kann. Und so mancher denkt dort schon heute seinen Bedarf für den großen Krieg ein, der hoffentlich nie kommen wird.



# Der Inhalt der Notverordnung.

Wir geben nachstehend die neue Notverordnung noch einmal ausführlich wieder. Die neue Notverordnung bringt vor allem Bestimmungen über die Beschaffung von Einnahmen und die Senkung von Ausgaben zum Zweck des Ausgleichs der großen Feilbeträge.

## Auf der Einnahmeseite

wird zunächst eine Verdoppelung der Zundersteuer von 10,50 RM. je Doppelpentner auf 21 Reichsmark verordnet. Die Herabsetzung des Höchstpreises für Zucker, die eine Umwälzung der Steuererhebung auf die Verbraucher verhindert hätte, ist in der Verordnung nicht enthalten. Demgegenüber steht eine Erhöhung der Mineralölpreise von 10 auf 17 RM. Bei der letzten Erhöhung dieser Zölle vor einem Jahre war es dem sozialdemokratischen Einfluß gelungen, davon aus dieser Zollerhöhung sich ergebenden Mehreinkünften der inländischen Devisenexporter wenigstens teilweise durch eine Ausweitung der Reichssteuer auf die Ausfuhr auszugleichen. Die Erhebung einer inländischen Ausgleichsabgabe vollständig, die Großindustrie verleiht an der Zollschöpfung auf Kosten der Verbraucher.

Das Kernstück der Beschaffung neuer Einnahmen ist

## Die Kräftesteuer.

Sie erfüllt in eine Steuer für Lohnsteuerzahler und in eine Steuer für Veranlagungspflichtige. Die Kräftesteuer wird vom Bruttoarbeitslohn erhoben, die Kräftesteuer der Veranlagten vom Nettoeinkommen. Die Lohnsteuerpflichtigen werden also überaus ungünstig und überleistungen nicht frei gelassen. Die Veranlagungspflichtigen bleiben frei. Von der Kräftesteuer sind außer den Beamten alle Personen befreit, die weniger als 1200 RM. verdienen. Die Kräftesteuer der Veranlagten ist nicht zu zahlen, wenn die Einkünfte des Einkommens nicht fehlerhaft worden. Diesem kann nicht, wenn der Steuerpflichtige seinen Lebensunterhalt, verbracht hat. Geht das Einkommen über 1200 Reichsmark hinaus, so wird es zu beiden Steuern in voller Höhe herangezogen, ein steuerfreies Existenzminimum und Familienermäßigungen werden also nicht berücksichtigt; nur die Verdienste nach dem Sonderprivileg, das bei ihnen in allen Fällen 6000 RM. von der Kräftesteuer freibehalten. Die Kräftesteuer beträgt bei einem Jahreseinkommen bis zu 3600 RM. 1 Prozent, von 3600 RM. bis zu 4800 RM. 1 1/2 Prozent, von 4800 RM. bis zu 6000 RM. 2 Prozent, von 6000 RM. bis zu 7200 RM. 2 1/2 Prozent, von 7200 RM. bis zu 8400 RM. 3 Prozent, von 8400 RM. bis zu 9600 RM. 3 1/2 Prozent, von 9600 RM. bis zu 10800 RM. 4 Prozent, von 10800 RM. bis zu 12000 RM. 4 1/2 Prozent, von 12000 RM. bis zu 13200 RM. 5 Prozent, von 13200 RM. bis zu 14400 RM. 5 1/2 Prozent, von 14400 RM. bis zu 15600 RM. 6 Prozent, von 15600 RM. bis zu 16800 RM. 6 1/2 Prozent, von 16800 RM. bis zu 18000 RM. 7 Prozent, von 18000 RM. bis zu 19200 RM. 7 1/2 Prozent, von 19200 RM. bis zu 20400 RM. 8 Prozent, von 20400 RM. bis zu 21600 RM. 8 1/2 Prozent, von 21600 RM. bis zu 22800 RM. 9 Prozent, von 22800 RM. bis zu 24000 RM. 9 1/2 Prozent, von 24000 RM. bis zu 25200 RM. 10 Prozent, von 25200 RM. bis zu 26400 RM. 10 1/2 Prozent, von 26400 RM. bis zu 27600 RM. 11 Prozent, von 27600 RM. bis zu 28800 RM. 11 1/2 Prozent, von 28800 RM. bis zu 30000 RM. 12 Prozent, von 30000 RM. bis zu 31200 RM. 12 1/2 Prozent, von 31200 RM. bis zu 32400 RM. 13 Prozent, von 32400 RM. bis zu 33600 RM. 13 1/2 Prozent, von 33600 RM. bis zu 34800 RM. 14 Prozent, von 34800 RM. bis zu 36000 RM. 14 1/2 Prozent, von 36000 RM. bis zu 37200 RM. 15 Prozent, von 37200 RM. bis zu 38400 RM. 15 1/2 Prozent, von 38400 RM. bis zu 39600 RM. 16 Prozent, von 39600 RM. bis zu 40800 RM. 16 1/2 Prozent, von 40800 RM. bis zu 42000 RM. 17 Prozent, von 42000 RM. bis zu 43200 RM. 17 1/2 Prozent, von 43200 RM. bis zu 44400 RM. 18 Prozent, von 44400 RM. bis zu 45600 RM. 18 1/2 Prozent, von 45600 RM. bis zu 46800 RM. 19 Prozent, von 46800 RM. bis zu 48000 RM. 19 1/2 Prozent, von 48000 RM. bis zu 49200 RM. 20 Prozent, von 49200 RM. bis zu 50400 RM. 20 1/2 Prozent, von 50400 RM. bis zu 51600 RM. 21 Prozent, von 51600 RM. bis zu 52800 RM. 21 1/2 Prozent, von 52800 RM. bis zu 54000 RM. 22 Prozent, von 54000 RM. bis zu 55200 RM. 22 1/2 Prozent, von 55200 RM. bis zu 56400 RM. 23 Prozent, von 56400 RM. bis zu 57600 RM. 23 1/2 Prozent, von 57600 RM. bis zu 58800 RM. 24 Prozent, von 58800 RM. bis zu 60000 RM. 24 1/2 Prozent, von 60000 RM. bis zu 61200 RM. 25 Prozent, von 61200 RM. bis zu 62400 RM. 25 1/2 Prozent, von 62400 RM. bis zu 63600 RM. 26 Prozent, von 63600 RM. bis zu 64800 RM. 26 1/2 Prozent, von 64800 RM. bis zu 66000 RM. 27 Prozent, von 66000 RM. bis zu 67200 RM. 27 1/2 Prozent, von 67200 RM. bis zu 68400 RM. 28 Prozent, von 68400 RM. bis zu 69600 RM. 28 1/2 Prozent, von 69600 RM. bis zu 70800 RM. 29 Prozent, von 70800 RM. bis zu 72000 RM. 29 1/2 Prozent, von 72000 RM. bis zu 73200 RM. 30 Prozent, von 73200 RM. bis zu 74400 RM. 30 1/2 Prozent, von 74400 RM. bis zu 75600 RM. 31 Prozent, von 75600 RM. bis zu 76800 RM. 31 1/2 Prozent, von 76800 RM. bis zu 78000 RM. 32 Prozent, von 78000 RM. bis zu 79200 RM. 32 1/2 Prozent, von 79200 RM. bis zu 80400 RM. 33 Prozent, von 80400 RM. bis zu 81600 RM. 33 1/2 Prozent, von 81600 RM. bis zu 82800 RM. 34 Prozent, von 82800 RM. bis zu 84000 RM. 34 1/2 Prozent, von 84000 RM. bis zu 85200 RM. 35 Prozent, von 85200 RM. bis zu 86400 RM. 35 1/2 Prozent, von 86400 RM. bis zu 87600 RM. 36 Prozent, von 87600 RM. bis zu 88800 RM. 36 1/2 Prozent, von 88800 RM. bis zu 90000 RM. 37 Prozent, von 90000 RM. bis zu 91200 RM. 37 1/2 Prozent, von 91200 RM. bis zu 92400 RM. 38 Prozent, von 92400 RM. bis zu 93600 RM. 38 1/2 Prozent, von 93600 RM. bis zu 94800 RM. 39 Prozent, von 94800 RM. bis zu 96000 RM. 39 1/2 Prozent, von 96000 RM. bis zu 97200 RM. 40 Prozent, von 97200 RM. bis zu 98400 RM. 40 1/2 Prozent, von 98400 RM. bis zu 99600 RM. 41 Prozent, von 99600 RM. bis zu 100800 RM. 41 1/2 Prozent, von 100800 RM. bis zu 102000 RM. 42 Prozent, von 102000 RM. bis zu 103200 RM. 42 1/2 Prozent, von 103200 RM. bis zu 104400 RM. 43 Prozent, von 104400 RM. bis zu 105600 RM. 43 1/2 Prozent, von 105600 RM. bis zu 106800 RM. 44 Prozent, von 106800 RM. bis zu 108000 RM. 44 1/2 Prozent, von 108000 RM. bis zu 109200 RM. 45 Prozent, von 109200 RM. bis zu 110400 RM. 45 1/2 Prozent, von 110400 RM. bis zu 111600 RM. 46 Prozent, von 111600 RM. bis zu 112800 RM. 46 1/2 Prozent, von 112800 RM. bis zu 114000 RM. 47 Prozent, von 114000 RM. bis zu 115200 RM. 47 1/2 Prozent, von 115200 RM. bis zu 116400 RM. 48 Prozent, von 116400 RM. bis zu 117600 RM. 48 1/2 Prozent, von 117600 RM. bis zu 118800 RM. 49 Prozent, von 118800 RM. bis zu 120000 RM. 49 1/2 Prozent, von 120000 RM. bis zu 121200 RM. 50 Prozent, von 121200 RM. bis zu 122400 RM. 50 1/2 Prozent, von 122400 RM. bis zu 123600 RM. 51 Prozent, von 123600 RM. bis zu 124800 RM. 51 1/2 Prozent, von 124800 RM. bis zu 126000 RM. 52 Prozent, von 126000 RM. bis zu 127200 RM. 52 1/2 Prozent, von 127200 RM. bis zu 128400 RM. 53 Prozent, von 128400 RM. bis zu 129600 RM. 53 1/2 Prozent, von 129600 RM. bis zu 130800 RM. 54 Prozent, von 130800 RM. bis zu 132000 RM. 54 1/2 Prozent, von 132000 RM. bis zu 133200 RM. 55 Prozent, von 133200 RM. bis zu 134400 RM. 55 1/2 Prozent, von 134400 RM. bis zu 135600 RM. 56 Prozent, von 135600 RM. bis zu 136800 RM. 56 1/2 Prozent, von 136800 RM. bis zu 138000 RM. 57 Prozent, von 138000 RM. bis zu 139200 RM. 57 1/2 Prozent, von 139200 RM. bis zu 140400 RM. 58 Prozent, von 140400 RM. bis zu 141600 RM. 58 1/2 Prozent, von 141600 RM. bis zu 142800 RM. 59 Prozent, von 142800 RM. bis zu 144000 RM. 59 1/2 Prozent, von 144000 RM. bis zu 145200 RM. 60 Prozent, von 145200 RM. bis zu 146400 RM. 60 1/2 Prozent, von 146400 RM. bis zu 147600 RM. 61 Prozent, von 147600 RM. bis zu 148800 RM. 61 1/2 Prozent, von 148800 RM. bis zu 150000 RM. 62 Prozent, von 150000 RM. bis zu 151200 RM. 62 1/2 Prozent, von 151200 RM. bis zu 152400 RM. 63 Prozent, von 152400 RM. bis zu 153600 RM. 63 1/2 Prozent, von 153600 RM. bis zu 154800 RM. 64 Prozent, von 154800 RM. bis zu 156000 RM. 64 1/2 Prozent, von 156000 RM. bis zu 157200 RM. 65 Prozent, von 157200 RM. bis zu 158400 RM. 65 1/2 Prozent, von 158400 RM. bis zu 159600 RM. 66 Prozent, von 159600 RM. bis zu 160800 RM. 66 1/2 Prozent, von 160800 RM. bis zu 162000 RM. 67 Prozent, von 162000 RM. bis zu 163200 RM. 67 1/2 Prozent, von 163200 RM. bis zu 164400 RM. 68 Prozent, von 164400 RM. bis zu 165600 RM. 68 1/2 Prozent, von 165600 RM. bis zu 166800 RM. 69 Prozent, von 166800 RM. bis zu 168000 RM. 69 1/2 Prozent, von 168000 RM. bis zu 169200 RM. 70 Prozent, von 169200 RM. bis zu 170400 RM. 70 1/2 Prozent, von 170400 RM. bis zu 171600 RM. 71 Prozent, von 171600 RM. bis zu 172800 RM. 71 1/2 Prozent, von 172800 RM. bis zu 174000 RM. 72 Prozent, von 174000 RM. bis zu 175200 RM. 72 1/2 Prozent, von 175200 RM. bis zu 176400 RM. 73 Prozent, von 176400 RM. bis zu 177600 RM. 73 1/2 Prozent, von 177600 RM. bis zu 178800 RM. 74 Prozent, von 178800 RM. bis zu 180000 RM. 74 1/2 Prozent, von 180000 RM. bis zu 181200 RM. 75 Prozent, von 181200 RM. bis zu 182400 RM. 75 1/2 Prozent, von 182400 RM. bis zu 183600 RM. 76 Prozent, von 183600 RM. bis zu 184800 RM. 76 1/2 Prozent, von 184800 RM. bis zu 186000 RM. 77 Prozent, von 186000 RM. bis zu 187200 RM. 77 1/2 Prozent, von 187200 RM. bis zu 188400 RM. 78 Prozent, von 188400 RM. bis zu 189600 RM. 78 1/2 Prozent, von 189600 RM. bis zu 190800 RM. 79 Prozent, von 190800 RM. bis zu 192000 RM. 79 1/2 Prozent, von 192000 RM. bis zu 193200 RM. 80 Prozent, von 193200 RM. bis zu 194400 RM. 80 1/2 Prozent, von 194400 RM. bis zu 195600 RM. 81 Prozent, von 195600 RM. bis zu 196800 RM. 81 1/2 Prozent, von 196800 RM. bis zu 198000 RM. 82 Prozent, von 198000 RM. bis zu 199200 RM. 82 1/2 Prozent, von 199200 RM. bis zu 200400 RM. 83 Prozent, von 200400 RM. bis zu 201600 RM. 83 1/2 Prozent, von 201600 RM. bis zu 202800 RM. 84 Prozent, von 202800 RM. bis zu 204000 RM. 84 1/2 Prozent, von 204000 RM. bis zu 205200 RM. 85 Prozent, von 205200 RM. bis zu 206400 RM. 85 1/2 Prozent, von 206400 RM. bis zu 207600 RM. 86 Prozent, von 207600 RM. bis zu 208800 RM. 86 1/2 Prozent, von 208800 RM. bis zu 210000 RM. 87 Prozent, von 210000 RM. bis zu 211200 RM. 87 1/2 Prozent, von 211200 RM. bis zu 212400 RM. 88 Prozent, von 212400 RM. bis zu 213600 RM. 88 1/2 Prozent, von 213600 RM. bis zu 214800 RM. 89 Prozent, von 214800 RM. bis zu 216000 RM. 89 1/2 Prozent, von 216000 RM. bis zu 217200 RM. 90 Prozent, von 217200 RM. bis zu 218400 RM. 90 1/2 Prozent, von 218400 RM. bis zu 219600 RM. 91 Prozent, von 219600 RM. bis zu 220800 RM. 91 1/2 Prozent, von 220800 RM. bis zu 222000 RM. 92 Prozent, von 222000 RM. bis zu 223200 RM. 92 1/2 Prozent, von 223200 RM. bis zu 224400 RM. 93 Prozent, von 224400 RM. bis zu 225600 RM. 93 1/2 Prozent, von 225600 RM. bis zu 226800 RM. 94 Prozent, von 226800 RM. bis zu 228000 RM. 94 1/2 Prozent, von 228000 RM. bis zu 229200 RM. 95 Prozent, von 229200 RM. bis zu 230400 RM. 95 1/2 Prozent, von 230400 RM. bis zu 231600 RM. 96 Prozent, von 231600 RM. bis zu 232800 RM. 96 1/2 Prozent, von 232800 RM. bis zu 234000 RM. 97 Prozent, von 234000 RM. bis zu 235200 RM. 97 1/2 Prozent, von 235200 RM. bis zu 236400 RM. 98 Prozent, von 236400 RM. bis zu 237600 RM. 98 1/2 Prozent, von 237600 RM. bis zu 238800 RM. 99 Prozent, von 238800 RM. bis zu 240000 RM. 99 1/2 Prozent, von 240000 RM. bis zu 241200 RM. 100 Prozent, von 241200 RM. bis zu 242400 RM. 100 1/2 Prozent, von 242400 RM. bis zu 243600 RM. 101 Prozent, von 243600 RM. bis zu 244800 RM. 101 1/2 Prozent, von 244800 RM. bis zu 246000 RM. 102 Prozent, von 246000 RM. bis zu 247200 RM. 102 1/2 Prozent, von 247200 RM. bis zu 248400 RM. 103 Prozent, von 248400 RM. bis zu 249600 RM. 103 1/2 Prozent, von 249600 RM. bis zu 250800 RM. 104 Prozent, von 250800 RM. bis zu 252000 RM. 104 1/2 Prozent, von 252000 RM. bis zu 253200 RM. 105 Prozent, von 253200 RM. bis zu 254400 RM. 105 1/2 Prozent, von 254400 RM. bis zu 255600 RM. 106 Prozent, von 255600 RM. bis zu 256800 RM. 106 1/2 Prozent, von 256800 RM. bis zu 258000 RM. 107 Prozent, von 258000 RM. bis zu 259200 RM. 107 1/2 Prozent, von 259200 RM. bis zu 260400 RM. 108 Prozent, von 260400 RM. bis zu 261600 RM. 108 1/2 Prozent, von 261600 RM. bis zu 262800 RM. 109 Prozent, von 262800 RM. bis zu 264000 RM. 109 1/2 Prozent, von 264000 RM. bis zu 265200 RM. 110 Prozent, von 265200 RM. bis zu 266400 RM. 110 1/2 Prozent, von 266400 RM. bis zu 267600 RM. 111 Prozent, von 267600 RM. bis zu 268800 RM. 111 1/2 Prozent, von 268800 RM. bis zu 270000 RM. 112 Prozent, von 270000 RM. bis zu 271200 RM. 112 1/2 Prozent, von 271200 RM. bis zu 272400 RM. 113 Prozent, von 272400 RM. bis zu 273600 RM. 113 1/2 Prozent, von 273600 RM. bis zu 274800 RM. 114 Prozent, von 274800 RM. bis zu 276000 RM. 114 1/2 Prozent, von 276000 RM. bis zu 277200 RM. 115 Prozent, von 277200 RM. bis zu 278400 RM. 115 1/2 Prozent, von 278400 RM. bis zu 279600 RM. 116 Prozent, von 279600 RM. bis zu 280800 RM. 116 1/2 Prozent, von 280800 RM. bis zu 282000 RM. 117 Prozent, von 282000 RM. bis zu 283200 RM. 117 1/2 Prozent, von 283200 RM. bis zu 284400 RM. 118 Prozent, von 284400 RM. bis zu 285600 RM. 118 1/2 Prozent, von 285600 RM. bis zu 286800 RM. 119 Prozent, von 286800 RM. bis zu 288000 RM. 119 1/2 Prozent, von 288000 RM. bis zu 289200 RM. 120 Prozent, von 289200 RM. bis zu 290400 RM. 120 1/2 Prozent, von 290400 RM. bis zu 291600 RM. 121 Prozent, von 291600 RM. bis zu 292800 RM. 121 1/2 Prozent, von 292800 RM. bis zu 294000 RM. 122 Prozent, von 294000 RM. bis zu 295200 RM. 122 1/2 Prozent, von 295200 RM. bis zu 296400 RM. 123 Prozent, von 296400 RM. bis zu 297600 RM. 123 1/2 Prozent, von 297600 RM. bis zu 298800 RM. 124 Prozent, von 298800 RM. bis zu 300000 RM. 124 1/2 Prozent, von 300000 RM. bis zu 301200 RM. 125 Prozent, von 301200 RM. bis zu 302400 RM. 125 1/2 Prozent, von 302400 RM. bis zu 303600 RM. 126 Prozent, von 303600 RM. bis zu 304800 RM. 126 1/2 Prozent, von 304800 RM. bis zu 306000 RM. 127 Prozent, von 306000 RM. bis zu 307200 RM. 127 1/2 Prozent, von 307200 RM. bis zu 308400 RM. 128 Prozent, von 308400 RM. bis zu 309600 RM. 128 1/2 Prozent, von 309600 RM. bis zu 310800 RM. 129 Prozent, von 310800 RM. bis zu 312000 RM. 129 1/2 Prozent, von 312000 RM. bis zu 313200 RM. 130 Prozent, von 313200 RM. bis zu 314400 RM. 130 1/2 Prozent, von 314400 RM. bis zu 315600 RM. 131 Prozent, von 315600 RM. bis zu 316800 RM. 131 1/2 Prozent, von 316800 RM. bis zu 318000 RM. 132 Prozent, von 318000 RM. bis zu 319200 RM. 132 1/2 Prozent, von 319200 RM. bis zu 320400 RM. 133 Prozent, von 320400 RM. bis zu 321600 RM. 133 1/2 Prozent, von 321600 RM. bis zu 322800 RM. 134 Prozent, von 322800 RM. bis zu 324000 RM. 134 1/2 Prozent, von 324000 RM. bis zu 325200 RM. 135 Prozent, von 325200 RM. bis zu 326400 RM. 135 1/2 Prozent, von 326400 RM. bis zu 327600 RM. 136 Prozent, von 327600 RM. bis zu 328800 RM. 136 1/2 Prozent, von 328800 RM. bis zu 330000 RM. 137 Prozent, von 330000 RM. bis zu 331200 RM. 137 1/2 Prozent, von 331200 RM. bis zu 332400 RM. 138 Prozent, von 332400 RM. bis zu 333600 RM. 138 1/2 Prozent, von 333600 RM. bis zu 334800 RM. 139 Prozent, von 334800 RM. bis zu 336000 RM. 139 1/2 Prozent, von 336000 RM. bis zu 337200 RM. 140 Prozent, von 337200 RM. bis zu 338400 RM. 140 1/2 Prozent, von 338400 RM. bis zu 339600 RM. 141 Prozent, von 339600 RM. bis zu 340800 RM. 141 1/2 Prozent, von 340800 RM. bis zu 342000 RM. 142 Prozent, von 342000 RM. bis zu 343200 RM. 142 1/2 Prozent, von 343200 RM. bis zu 344400 RM. 143 Prozent, von 344400 RM. bis zu 345600 RM. 143 1/2 Prozent, von 345600 RM. bis zu 346800 RM. 144 Prozent, von 346800 RM. bis zu 348000 RM. 144 1/2 Prozent, von 348000 RM. bis zu 349200 RM. 145 Prozent, von 349200 RM. bis zu 350400 RM. 145 1/2 Prozent, von 350400 RM. bis zu 351600 RM. 146 Prozent, von 351600 RM. bis zu 352800 RM. 146 1/2 Prozent, von 352800 RM. bis zu 354000 RM. 147 Prozent, von 354000 RM. bis zu 355200 RM. 147 1/2 Prozent, von 355200 RM. bis zu 356400 RM. 148 Prozent, von 356400 RM. bis zu 357600 RM. 148 1/2 Prozent, von 357600 RM. bis zu 358800 RM. 149 Prozent, von 358800 RM. bis zu 360000 RM. 149 1/2 Prozent, von 360000 RM. bis zu 361200 RM. 150 Prozent, von 361200 RM. bis zu 362400 RM. 150 1/2 Prozent, von 362400 RM. bis zu 363600 RM. 151 Prozent, von 363600 RM. bis zu 364800 RM. 151 1/2 Prozent, von 364800 RM. bis zu 366000 RM. 152 Prozent, von 366000 RM. bis zu 367200 RM. 152 1/2 Prozent, von 367200 RM. bis zu 368400 RM. 153 Prozent, von 368400 RM. bis zu 369600 RM. 153 1/2 Prozent, von 369600 RM. bis zu 370800 RM. 154 Prozent, von 370800 RM. bis zu 372000 RM. 154 1/2 Prozent, von 372000 RM. bis zu 373200 RM. 155 Prozent, von 373200 RM. bis zu 374400 RM. 155 1/2 Prozent, von 374400 RM. bis zu 375600 RM. 156 Prozent, von 375600 RM. bis zu 376800 RM. 156 1/2 Prozent, von 376800 RM. bis zu 378000 RM. 157 Prozent, von 378000 RM. bis zu 379200 RM. 157 1/2 Prozent, von 379200 RM. bis zu 380400 RM. 158 Prozent, von 380400 RM. bis zu 381600 RM. 158 1/2 Prozent, von 381600 RM. bis zu 382800 RM. 159 Prozent, von 382800 RM. bis zu 384000 RM. 159 1/2 Prozent, von 384000 RM. bis zu 385200 RM. 160 Prozent, von 385200 RM. bis zu 386400 RM. 160 1/2 Prozent, von 386400 RM. bis zu 387600 RM. 161 Prozent, von 387600 RM. bis zu 388800 RM. 161 1/2 Prozent, von 388800 RM. bis zu 390000 RM. 162 Prozent, von 390000 RM. bis zu 391200 RM. 162 1/2 Prozent, von 391200 RM. bis zu 392400 RM. 163 Prozent, von 392400 RM. bis zu 393600 RM. 163 1/2 Prozent, von 393600 RM. bis zu 394800 RM. 164 Prozent, von 394800 RM. bis zu 396000 RM. 164 1/2 Prozent, von 396000 RM. bis zu 397200 RM. 165 Prozent, von 397200 RM. bis zu 398400 RM. 165 1/2 Prozent, von 398400 RM. bis zu 399600 RM. 166 Prozent, von 399600 RM. bis zu 400800 RM. 166 1/2 Prozent, von 400800 RM. bis zu 402000 RM. 167 Prozent, von 402000 RM. bis zu 403200 RM. 167 1/2 Prozent, von 403200 RM. bis zu 404400 RM. 168 Prozent, von 404400 RM. bis zu 405600 RM. 168 1/2 Prozent, von 405600 RM. bis zu 406800 RM. 169 Prozent, von 406800 RM. bis zu 408000 RM. 169 1/2 Prozent, von 408000 RM. bis zu 409200 RM. 170 Prozent, von 409200 RM. bis zu 410400 RM. 170 1/2 Prozent, von 410400 RM. bis zu 411600 RM. 171 Prozent, von 411600 RM. bis zu 412800 RM. 171 1/2 Prozent, von 412800 RM. bis zu 414000 RM. 172 Prozent, von 414000 RM. bis zu 415200 RM. 172 1/2 Prozent, von 415200 RM. bis zu 416400 RM. 173 Prozent, von 416400 RM. bis zu 417600 RM. 173 1/2 Prozent, von 417600 RM. bis zu 418800 RM. 174 Prozent, von 418800 RM. bis zu 420000 RM. 174 1/2 Prozent, von 420000 RM. bis zu 421200 RM. 175 Prozent, von 421200 RM. bis zu 422400 RM. 175 1/2 Prozent, von 422400 RM. bis zu 423600 RM. 176 Prozent, von 423600 RM. bis zu 424800 RM. 176 1/2 Prozent, von 424800 RM. bis zu 426000 RM. 177 Prozent, von 426000 RM. bis zu 427200 RM. 177 1/2 Prozent, von 427200 RM. bis zu 428400 RM. 178 Prozent, von 428400 RM. bis zu 429600 RM. 178 1/2 Prozent, von 429600 RM. bis zu 430800 RM. 179 Prozent, von 430800 RM. bis zu 432000 RM. 179 1/2 Prozent, von 432000 RM. bis zu 433200 RM. 180 Prozent, von 433200 RM. bis zu 434400 RM. 180 1/2 Prozent, von 434400 RM. bis zu 435600 RM. 181 Prozent, von 435600 RM. bis zu 436800 RM. 181 1/2 Prozent, von 436800 RM. bis zu 438000 RM. 182 Prozent, von 438000 RM. bis zu 439200 RM. 182 1/2 Prozent, von 439200 RM. bis zu 440400 RM. 183 Prozent, von 440400 RM. bis zu 441600 RM. 183 1/2 Prozent, von 441600 RM. bis zu 442800 RM. 184 Prozent, von 442800 RM. bis zu 444000 RM. 184 1/2 Prozent, von 444000 RM. bis zu 445200 RM. 185 Prozent, von 445200 RM. bis zu 446400 RM. 185 1/2 Prozent, von 446400 RM. bis zu 447600 RM. 186 Prozent, von 447600 RM. bis zu 448800 RM. 186 1/2 Prozent, von 448800 RM. bis zu 450000 RM. 187 Prozent, von 450000 RM. bis zu 451200 RM. 187 1/2 Prozent, von 451200 RM. bis zu 452400 RM. 188 Prozent, von 452400 RM. bis zu 453600 RM. 188 1/2 Prozent, von 453600 RM. bis zu 454800 RM. 189 Prozent, von 454800 RM. bis zu 456000 RM. 189 1/2 Prozent, von 456000 RM. bis zu 457200 RM. 190 Prozent, von 457200 RM. bis zu 458400 RM. 190 1/2 Prozent, von 458400 RM. bis zu 459600 RM. 191 Prozent, von 459600 RM. bis zu 460800 RM. 191 1/2 Prozent, von 460800 RM. bis zu 462000 RM. 192 Prozent, von 462000 RM. bis zu 463200 RM. 192 1/2 Prozent, von 463200 RM. bis zu 464400 RM. 193 Prozent, von 464400 RM. bis zu 465600 RM. 193 1/2 Prozent, von 465600 RM. bis zu 466800 RM. 194 Prozent, von 466800 RM. bis zu 468000 RM. 194 1/2 Prozent, von 468000 RM. bis zu 469200 RM. 195 Prozent, von 469200 RM. bis zu 470400 RM. 195 1/2 Prozent, von 470400 RM. bis zu 471600 RM. 196 Prozent, von 471600 RM. bis zu 472800 RM. 196 1/2 Prozent, von 472800 RM. bis zu 474000 RM. 197 Prozent, von 474000 RM. bis zu 475200 RM. 197 1/2 Prozent, von 475200 RM. bis zu 476400 RM. 198 Prozent, von 476400 RM. bis zu 477600 RM. 198 1/2 Prozent, von 477600 RM. bis zu 478800 RM. 199 Prozent, von 478800 RM. bis zu 480000 RM. 199 1/2 Prozent, von 480000 RM. bis zu 481200 RM. 200 Prozent, von 481200 RM. bis zu 482400 RM. 200 1/2 Prozent, von 482400 RM. bis zu 483600 RM. 201 Prozent, von 483600 RM. bis zu 484800 RM. 201 1/2 Prozent, von 484800 RM. bis zu 486000 RM. 202 Prozent, von 486000 RM. bis zu 487200 RM. 202 1/2 Prozent, von 487200 RM. bis zu 488400 RM. 203 Prozent, von 488400 RM. bis zu 489600 RM. 203 1/2 Prozent, von 489600 RM. bis zu 490800 RM. 204 Prozent, von 490800 RM. bis zu 492000 RM. 204 1/2 Prozent, von 492000 RM. bis zu 493200 RM. 205 Prozent, von 493200 RM. bis zu 494400 RM. 205 1/2 Prozent, von 494400 RM. bis zu 495600 RM. 206 Prozent, von 495600 RM. bis zu 496800 RM. 206 1/2 Prozent, von 496800 RM. bis zu 498000 RM. 207 Prozent, von 498000 RM. bis zu 499200 RM.



**Reichsbund Deutscher Mieter e. V.**  
 Ortsverein Wilhelmshaven-Rüstringen.  
 Dienstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
 im Vertiefthehaus.  
 Tagesordnung:  
 1. a. Die Forderungen des R. D. M. auf Senkung der geleihenden Miete, sowie Entlastung der Hauszinssteuer für minderbemittelte Mieter im Reichsbund Oldenburg (Referat Herr Bezirksleiter Krauß). Jedes Mitglied sollte zu dieser Versammlung erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. Gäfte können durch Mitglieder eingeführt werden.  
 Der Vorstand.

**Zwangsvorversteigerung.**  
 Am Dienstag, dem 9. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr, sollen im Auktionslokale des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:  
 1 Sofa, 1 Kuschelsessel, 2 Stühle, 1 Schreibtisch (Eiche), 1 Chaiselongue, 1 Korbparavente (1 Tisch u. 2 Stühle), 3 Tische, 2 Regale, 1 Fenstervorhang.  
 Varel, Obergerichtsvollzieher.

**Zweifamilienhaus**  
 an der Genossenschaftstraße im allerbesten Zustand mit 2000 Mk. Anzahlung und festen Hypotheken sofort zu verkaufen.  
 Ernst Tietjen, Auktionator  
 Börsenstr. 101. — Telefon 136

**Auto-Versteigerung.**  
 Für betr. Rechnung verleihere ich  
**am Mittwoch, dem 10. Juni,**  
**nachmittags 2 Uhr,**  
 in Wilhelmshaven, Kanalstraße, bei Autobus-Schule (Mitag-Gruppen) nachstehende, dort hingeschaffte Waagen:  
 9/38 Dieropp-Simoufine, modern lackiert, lahrbereit;  
 10/30 Benz, off. Sechsführer, gut in Stand und lahrbereit;  
 4/15 Wanderer Beotischerwagen;  
 10/30 Sanja-Blond, als Lieferwagen umgebaut, mit neuer Britische und geschlossenem Führer, lahrbereit;  
 10/30 NAG Waagen.  
 Zahlungskraft kann evtl. vereinbart werden.  
**Auktionator Wittms,**  
 Rüstringen i. O.  
 Wilhelmshavener Straße 17, Fernruf 444.

**Zumiet. gesucht**  
 Ober, sucht 2r. Wohnab. 2 leere Zimmer mit Kochpl. Off. unt. 9. 8766 an die Exp. d. Bl.

**Zu tauschen**  
 Dreier, Part.-Wohn. mit Stall (Miete 25 Mark) geg. Vierer, zu tauschen gef. Offerten unter 9. 8729 an die Exp. d. Bl.

**Uhr**  
 zu wirklich soliden Preisen  
 Chr. Grün, Uhrmacher,  
 Wilhelmshav. Str. 10

**Mod. Leihbücherei**  
 (keine Eintraggebühren), stets eing. v. Neuheit. Zig.-Gesch. E. Ammen, Friederikenstraße 88, gegenüber d. Arbeitsamt.

**Notgemeinschaft der Zofen/Inn.**  
 Gedanke der Gewerkschaften!  
 Gedanke der Mittellosen!  
 Gedanke der Jungfrauen!  
 Gib für ein warmes Mittagessen!

**Langewerth.**  
 Antikität des Accumer Jugendführers festes, welches am 12. Juni in Langewerth stattfindet, findet am Mittwoch, dem 10. Juni, die Platzverpachtung statt. Interessenten wollen sich um 5 Uhr in Antoniusstr. einfinden.  
 Das Komitee.

**Landgemeinde Varel.**  
 Ein in der Nähe des Bahnhofs Danagst gegründeter Erziehung ist hier abgegeben.  
 Vorgeliebt den 4. Juni 1931.  
 Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel  
 C. W. : 3 B e h r e n s, Beigeordneter.

**Verloren**  
 Notizbuch verlor.  
 Bitte abzugeben  
 Grenzstraße 85.  
 Am Donnerstag früh, Briefe mit und von Varel bis Peterstr. über Börsenplatz verl. Adressen des Finders in der Exp. d. Bl. abg.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr Wilhelmshv.**  
 Mittwoch, den 10. d. M.:  
**Ungeordentliche Verammlung**  
 im Seemannshaus, Anfang 8 Uhr.  
 Das Kommando.  
**Von der Reise zurück!**  
 Dr. Schulze-Heubach.

**Sung! Preisabbau**  
 Dauertakt von 10.— bis an Wasserwellen . . . 1,25 Mk.  
 Pfeifen . . . 0,75  
 Kopfschilde . . . 0,75  
 Ganzschrauben 0,70  
 Damen- und Herren-Frisier  
**Theodor Dolch,**  
 Bismarckstraße 141.

**Gerh. Lüken**  
 Buchhaltungsbüro und Steuerberatung  
 Telefon 243 Marktstr. 20  
 Bürostzeit 14 bis 19 Uhr

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Stellenangebot**  
 Ehrliches Hausmädchen für 1/2 Tag gesucht. — Zu erfragen Marktstraße 28, Seebaden.

**Stellengefuche**  
 Ord. jg. Mädchen, 16 J. alt, sucht Stellung im Haushalt nach außen, erfahren unter 9. 8768 an die Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
 Umfänglichster sofort äußerst billig ein guter, junger  
**Radio-Apparat**  
 „Seibt“ — 4 Röhren (Batterieempfänger) mit Akku zu verkaufen. Zu erst von hier nachm. ab bei Hans Guting, Kieler Str. 65b, 2. Et.

verschiedene Sorten Kohlpflanzen zu verkaufen.  
 Altengrobenener Weg 98.  
 Ein Babyford billig zu verkaufen. — Eifen, Genossenschaftsstraße 86, part. links.  
**Klebergeschäfte** (zwei- und dreifach) billig zu verkaufen. — Lindenstraße 80.

**Gueterhalt. weisse Küche u. Kuchenschäffler** billig zu verkaufen. Off. u. 9. 8745 an die Exp. d. Bl.  
**„Hünabp“** (250 ccm) Einheitsmod., m. famul. Schilf, gänst. geg. Kaffe zu verkaufen. Kielerstraße 89, part. links.

**Junge Raminchen** billig zu verkaufen. Berchenstraße 1, 1. Et.

**Beste Ferkel und Läuferchweine** billig zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist.  
**W. d e r m a n n,**  
 Oldenburg — Tel. 633.

**6 Wochen alte Ferkel** zu verkaufen. — Höhe, Lombedischstraße 10.  
 Eine Gluckhenn m. Küken zu verkaufen. Neuenroden, Am Deich Nr. 12.

**Zu kaufen gesucht**  
**Ein- oder Zweifamilienhaus** in der Stadt od. Umg. bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. 9. 8768 an die Exp.

**Verloren**  
 Notizbuch verlor.  
 Bitte abzugeben  
 Grenzstraße 85.  
 Am Donnerstag früh, Briefe mit und von Varel bis Peterstr. über Börsenplatz verl. Adressen des Finders in der Exp. d. Bl. abg.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

# Das Protokoll des Leipziger Parteitages

erhalten Sie sofort nach Erscheinen zugestellt, wenn Sie es schon jetzt **bestellen!**

Es wird einen genauen umfassenden Bericht der Verhandlungen enthalten. (Referate, Aussprachen, Beschlüsse und Anträge.)

**Nach auswärts** liefern wir gern gegen Berechnung von 30 Pf. Porto.  
**Volksbuchhandl. Paul Hug & Co.**  
 Wilhelmshaven :: Marktstr. 46 :: Telefon 2158  
 Filialen: Oldenburg, Brake, Nordenham.

**„und abends ins Kabarett, Stadt-Café“**  
**Der erlittl. Herr Klavierunterricht** in eigener Wohnung? Offerten mit Preisang. unter „Unterricht“ an die Expedition d. Bl.

**Kräftiger Schildermaler** angekommen. Dies zeigen hochehrent an **A. Müller und Frau** Alma, geb. Eilers. Rüstringen, den 6. Juni 1931.



**Leichenkraftwagen mit Personenabteil**  
**Leichenüberführungen i. In- u. Ausland**  
**W. Kretschmer,** Rüstringen 1. O., Wilhelmshavener Straße 29, Tel. 529

**Freiwillige Feuerwehr Wilhelmshv.**  
 Mittwoch, den 10. d. M.:  
**Ungeordentliche Verammlung**  
 im Seemannshaus, Anfang 8 Uhr.  
 Das Kommando.  
**Von der Reise zurück!**  
 Dr. Schulze-Heubach.

**Sung! Preisabbau**  
 Dauertakt von 10.— bis an Wasserwellen . . . 1,25 Mk.  
 Pfeifen . . . 0,75  
 Kopfschilde . . . 0,75  
 Ganzschrauben 0,70  
 Damen- und Herren-Frisier  
**Theodor Dolch,**  
 Bismarckstraße 141.

**Gerh. Lüken**  
 Buchhaltungsbüro und Steuerberatung  
 Telefon 243 Marktstr. 20  
 Bürostzeit 14 bis 19 Uhr

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**Wirtverein Rüstringen e. V.**  
 Am 5. Juni verstarb bei unsers Kollegen August Scheller. Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2.30 Uhr, von der Kapelle Oldenburg aus statt.  
 Der Vorstand.

**METALLBETTEN**  
 Anlegekissen, Stahlrohrmatratzen ganz besonders preiswert.  
**Gardinhaus Jan B e u,** Rüstringen, Gökstraße 83.

**Trauerdruckfachen liefern P. Hug & Co.**

Sonntag Nacht entschlief sanft mein geliebter Mann und guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Kaufmann**

**Leo Bein**  
 im 54. Lebensjahr.  
 In tiefer Trauer  
**Frieda Bein,** geb. Landau  
**Herbert Bein**  
**Salo Gunst**  
**Johanna Gunst,** geb. Bein  
**Sophie u. Marianne Badarad**  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Gökstraße 30, aus statt.  
 Trauerandacht 2 Uhr im Hause.

**Nachruf!**  
 Sonntag Nacht entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Schwager, und Sozium

**Herr Leo Bein**  
 Gemeinsame Arbeit hat uns viele Jahre verbunden. Seine kaufmännischen Fähigkeiten und seine wertvollen Charaktereigenschaften werden sein Andenken mir unvergessen machen.  
 Wilhelmshaven, den 8. Juni 1931.

**L. Gunst**  
 in Firma Hermann Wallheimer.

**Nachruf!**  
 Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres 1. Vorstehers

**Herrn Leo Bein**  
 Kenntnis zu geben.  
 Der Verstorbene hat während seiner über 20jährigen Vorstandstätigkeit mit nie ermüdendem Eifer und Interesse, selbst bei schwerer Krankheit bis zum letzten Atemzuge die Geschicke der israelitischen Gemeinde auf das Beste geleitet und sich dadurch den Dank sämtlicher Mitglieder über das Grab hinaus gesichert.  
 Wir werden ihn nie vergessen.  
 Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Wilhelmshaven-Rüstringen.

**Martin van Hasselt**  
 im 61. Lebensjahr.  
 Im Namen aller Angehörigen  
**Martha van Hasselt**  
 Rüstringen, Friederikenstraße 9.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Heppens aus statt.

**Nachruf!**  
 Am 5. Juni verstarb nach langer, schwerer Krankheit der Heizer  
**Karl Müller**  
 Er war uns stets ein guter Mitarbeiter. Ehre seinem Andenken!  
**Die Beamten, Angestellten u. Arbeiter der Marine-Standortsverwaltung.**

**Nachruf!**  
 Am 7. Juni 1931 verschied nach langem, schwerem Leiden unser sehr geehrter Chef, Herr

**Leo Bein**  
 Mitinhaber der Firma Wallheimer.  
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Vorgesetzten, der ausgerüstet mit den besten Charaktereigenschaften uns stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Seine rege Tätigkeit und sein unermüdlicher Fleiß werden für uns alle ein leuchtendes Beispiel bleiben.  
 Wir werden dem Entschlafenen ein dauerndes Andenken bewahren.  
**Das Personal der Firma Hermann Wallheimer.**

**Sag ihm, wer du bist!**  
 Wer sein Blatt gern hat, und wer bestrebt ist, ihm zu dienen, der wird immer und immer wieder dem Inserenten sagen: „Ich komme zu dir, weil du mich durch eine Anzeige im „Volksblatt“ eingeladen und gerufen hast!“